

Sachstand Suchtprävention im Land Thüringen 2015

Erfurt, Juni 2016

Frauke Fölsche
Fachverband Drogen- und Suchthilfe e.V.

Impressum:

Sachstand Suchtprävention im Land Thüringen 2015.

Erstellt im Auftrag des Thüringer Ministeriums für Arbeit, Soziales, Gesundheit, Frauen und Familie.

© Fachverband Drogen- und Suchthilfe e.V., Gierkezeile 39, 10585 Berlin

Tel.: 030/85400490, Fax: 030/85400491, E-Mail: mail@fdr-online.info

Thüringer Fachstelle Suchtprävention

Dubliner Str. 12, 99091 Erfurt

Tel.: 0361/ 3 46 17 46

Fax: 0361/ 3 46 20 23

E-Mail: foelsche@fdr-online.info

Verantwortlich: Frauke Fölsche

Redaktion: Frauke Fölsche

Juni 2016

Inhaltsverzeichnis

Abkürzungsverzeichnis.....	II
1. Vorwort.....	1
2. Ergebnisse in Kürze	2
2.1 Zusammenfassung der Auswertung 2015	2
3. Dot.sys-Auswertung 2015.....	4
3.1 Zielebene und Zielgruppen der Maßnahmen.....	4
3.2 Arbeitsfelder der Maßnahmen.....	8
3.3 Inhalte der Maßnahmen	9
3.4 Konzeptionelle Ebene und Zielsetzung	11
3.5 Umsetzung der Maßnahmen.....	13
3.6 Dauer und Intensität der Maßnahme.....	14
3.7 Kooperationen	15
3.8 Wirkungsbereich	17
3.9 Dokumentation & Evaluation.....	18
3.10 Geschlechts- und kulturspezifische Ansätze	20
4. Beispiele Suchtpräventiver Aktivitäten in Thüringen 2015.....	21
4.1 Neue Maßnahmen 2015	21
4.2 Fachveranstaltungen in Thüringen 2015	30
4.3 Weitergeführte Maßnahmen 2015.....	32
5. Struktur der Suchtprävention im Land Thüringen 2014.....	33
5.1 Koordinierungsstelle	33
5.2 Präventionsfachkräfte in Thüringen.....	34
5.3 Regionale Arbeitskreise und Netzwerke zum Thema „Suchtprävention“ in Thüringen	35
6. Einrichtungen, die an der Dot.sys Erhebung 2014 beteiligt waren	36
Tabellenverzeichnis.....	III
Abbildungsverzeichnis.....	III

Abkürzungsverzeichnis

Abb.	Abbildung
ABS	Allgemeinbildende Schulen
AGETHUR	Landesvereinigung für Gesundheitsförderung Thüringen e.V.
AK	Arbeitskreis
BBS	Berufsbildende Schulen
BZgA	Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung
Dot.sys	Dokumentationssystem für Maßnahmen der Suchtprävention
fdr⁺	Fachverband Drogen- und Suchthilfe e.V.
LAG	Landesarbeitsgemeinschaft
LK	Landkreis
PSBS	Psychosoziale Beratungsstelle
SH	Suchthilfe
SiT	Suchthilfe in Thüringen gGmbH
SP	Suchtprävention
TLS	Thüringer Landesstelle für Suchtfragen
TMSFG	Thüringer Ministerium für Soziales, Familie und Gesundheit ¹

¹ Seit Dezember 2014 Ministerium für Arbeit, Soziales, Gesundheit, Frauen und Familie (TMSGFF)

1. Vorwort

Seit 2006 dient das Dokumentationssystem Dot.sys der einheitlichen Erfassung der Maßnahmen zur Suchtvorbeugung in allen Bundesländern. Das System wurde von der BZgA in Zusammenarbeit mit den Landeskoordinator*innen der Suchtvorbeugung und der Europäischen Beobachtungsstelle für Drogen und Drogensucht (EBDD) entwickelt und dient der Erhebung und Dokumentation der durchgeführten Suchtpräventionsmaßnahmen. Dabei ist eine Auswertung auf Einrichtungs-, Landes-, und Bundesebene möglich.

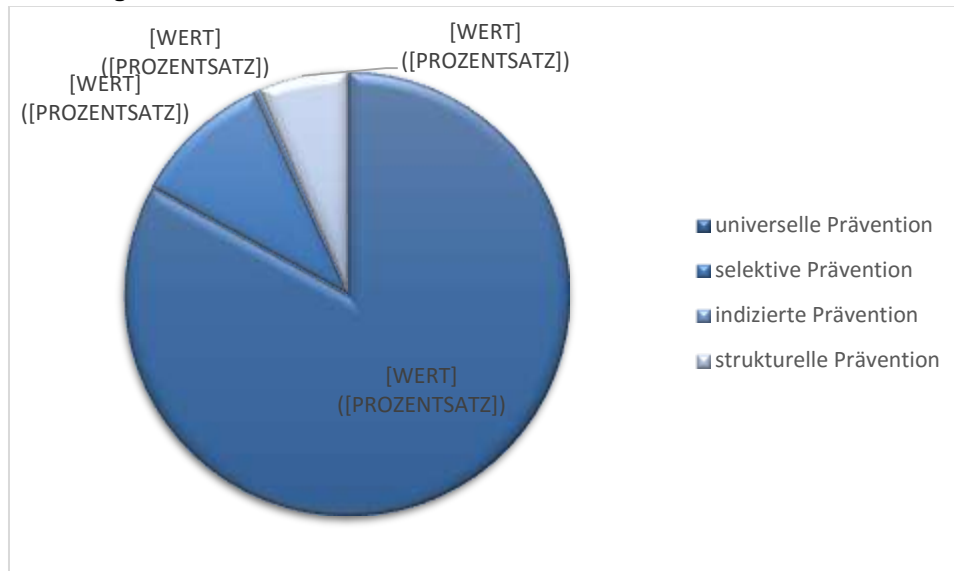
Nachfolgende Auswertung basiert auf den dokumentierten Daten der in Abschnitt 7 angegebenen 19 Einrichtungen.

Die Aussagen in diesem Bericht beziehen sich auf die von den Fachkräften der Suchtprävention geleistete Arbeit. Daneben gibt es zahlreiche Akteure, ohne die eine nachhaltige Arbeit nicht möglich wäre. Neben Erzieher*innen, Lehrer*innen, Schulsozialarbeiter*innen, Fachkräften des Kinder- und Jugendschutzes und Fachkräften der Polizei leisten auch Übungsleiter und Trainer im Sportbereich, Fachkräfte der betrieblichen Suchtprävention, Ehrenamtliche der Suchtselbsthilfe und andere täglich einen Beitrag zur Suchtpräventionsarbeit. Diese werden hier jedoch nicht erfasst.

Im Jahr 2015 wurden 906 Maßnahmen mit Dot.sys dokumentiert. Damit wurden 21 Maßnahmen weniger dokumentiert als im Jahr zuvor.

Der Hauptteil der dokumentierten Maßnahmen ist der universellen Prävention zuzuordnen (752 Maßnahmen, 83 %). Dagegen lassen sich 92 Maßnahmen (10,15 %) der selektiven Prävention, 58 Maßnahmen (6,40 %) der strukturellen und 4 Maßnahmen (0,44 %) der indizierten Prävention zuordnen.

Abbildung 1: Maßnahmen nach der Präventionsart 2015, N=906



2. Ergebnisse in Kürze

2.1 Zusammenfassung der Auswertung 2015

- 2015 wurden insgesamt 906 Maßnahmen von 19 Einrichtungen dokumentiert. Einige Regionen haben sich nicht an der Dokumentation mit Dot.sys beteiligt, so dass über diese Regionen keine Aussagen getroffen werden können. Neben den hauptberuflich in der Suchtprävention tätigen Fachkräften, die ihre Maßnahmen mit Dot.sys dokumentieren, gibt es zahlreiche Akteure der Suchtprävention, ohne die eine nachhaltige Arbeit nicht möglich wäre. Ehrenamtliche aus dem Freizeitbereich oder Ehrenamtliche der Suchtselbsthilfe werden von Dot.sys nicht erfasst.
- Mit den 906 Maßnahmen wurden 18.953 Endadressat*innen und 507.760 Multiplikator*innen erreicht.
- Dabei wurden seitens der Endadressat*innen vornehmlich Kinder und Jugendliche angesprochen. Insgesamt richteten sich 65,89 % aller Maßnahmen an diese Zielgruppe.
- Seitens der Multiplikatoren wurden am häufigsten Lehrer*innen und Dozent*innen sowie Beschäftigte von Kommunen und Behörden angesprochen.
- Öffentlichkeitsarbeit wurde wie auch im Vorjahr zumeist in Form von Informations- und Aktionsständen sowie Pressemitteilungen umgesetzt.
- Die dokumentierten Maßnahmen bezogen sich zu 54,95 % auf das Setting Schule. Weitere 21,46 % der Maßnahmen wurden im Setting Freizeit veranstaltet.
- Inhaltlich bezogen sich die dokumentierten Maßnahmen zu 65,55 % auf Lebenskompetenzen, zu 37,86 % auf spezifische Substanzen und zu 26,27 % auf Verhaltenssüchte.
- Der Hauptteil der Maßnahmen mit Substanzbezug (66,18 %) thematisierte Alkohol. Weiterhin wurde von 54,23 % der Maßnahmen Crystal, von 52,77 % Cannabis und von 44,61 % der Maßnahmen Tabak in den Fokus genommen.
- Mit 52,94 % beziehen sich die meisten auf Verhaltenssüchte ausgerichteten Maßnahmen auf die Internet- und Computerspielsucht, 47,90 % behandeln das pathologische Glücksspielen, während 50,00 % den problematischen Umgang mit anderen Medien in den Blick nehmen.
- 89,74 % aller Maßnahmen zielen auf eine Informationsvermittlung. Weitere 56,84 % setzen auf die Bildung kritischer Einstellungen.
- Analog lassen sich die Ziele der Maßnahmen als Zunahme von Wissen (85,87 %), Erwerb von Kompetenzen (44,15 %) oder Einstellungsänderung (43,27 %) beschreiben.
- 56,37 % der Maßnahmen werden als Trainings und Schulungen durchgeführt. Weitere 13,44 % werden in Form von Informationsveranstaltungen umgesetzt.
- Die Maßnahmen umfassen zumeist zwei Stunden bis einen halben Tag und werden an einem Termin von einer Fachkraft allein umgesetzt.
- Mit 31,02 % der Maßnahmen wurde über knapp ein Drittel in Kooperation umgesetzt.
- Die dokumentierten Maßnahmen werden vornehmlich regional in den Thüringer Landkreisen umgesetzt.
- Mit 83,66 % ist in den meisten Fällen keine Evaluation der Maßnahmen vorgesehen. Eine systematische interne Dokumentation liegt für 52,32 % der Fälle vor. Das am häufigsten umgesetzte evaluierte Programm ist Klasse 2000.

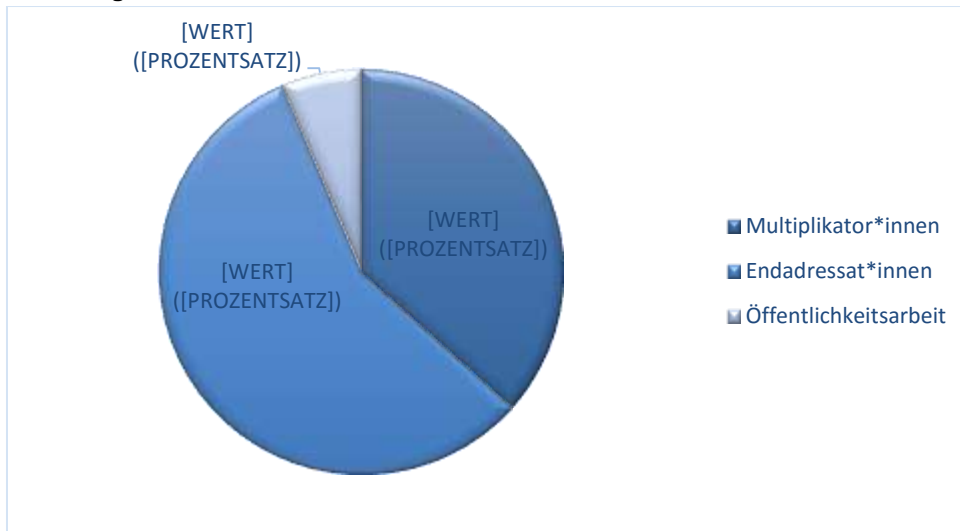
- Es werden kaum genderspezifische oder kulturspezifische Ansätze verfolgt.

3. Dot.sys-Auswertung 2015

3.1 Zielebene und Zielgruppen der Maßnahmen

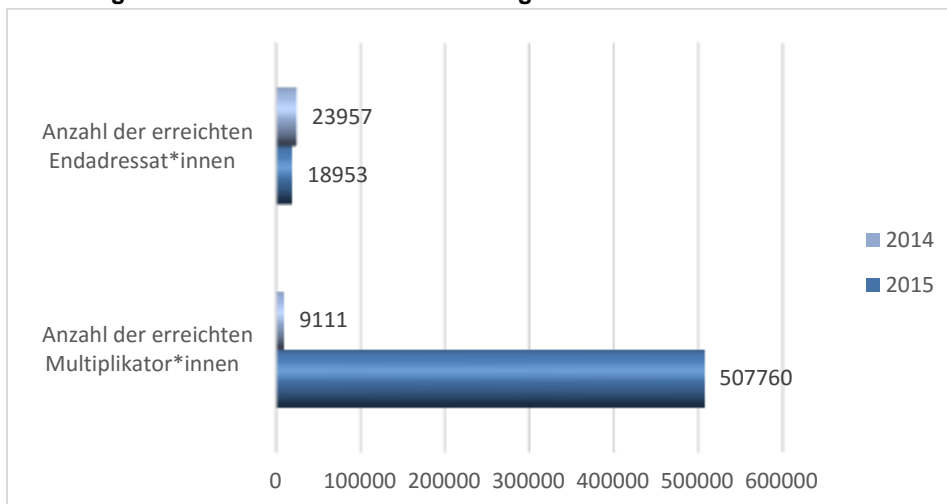
Von den 906 Maßnahmen richteten sich 56,95 % an Endadressat*innen, 36,64 % an Multiplikator*innen und 6,40 % an die Öffentlichkeit.

Abbildung 2: Zielebene der dokumentierten Maßnahmen 2015, N=906



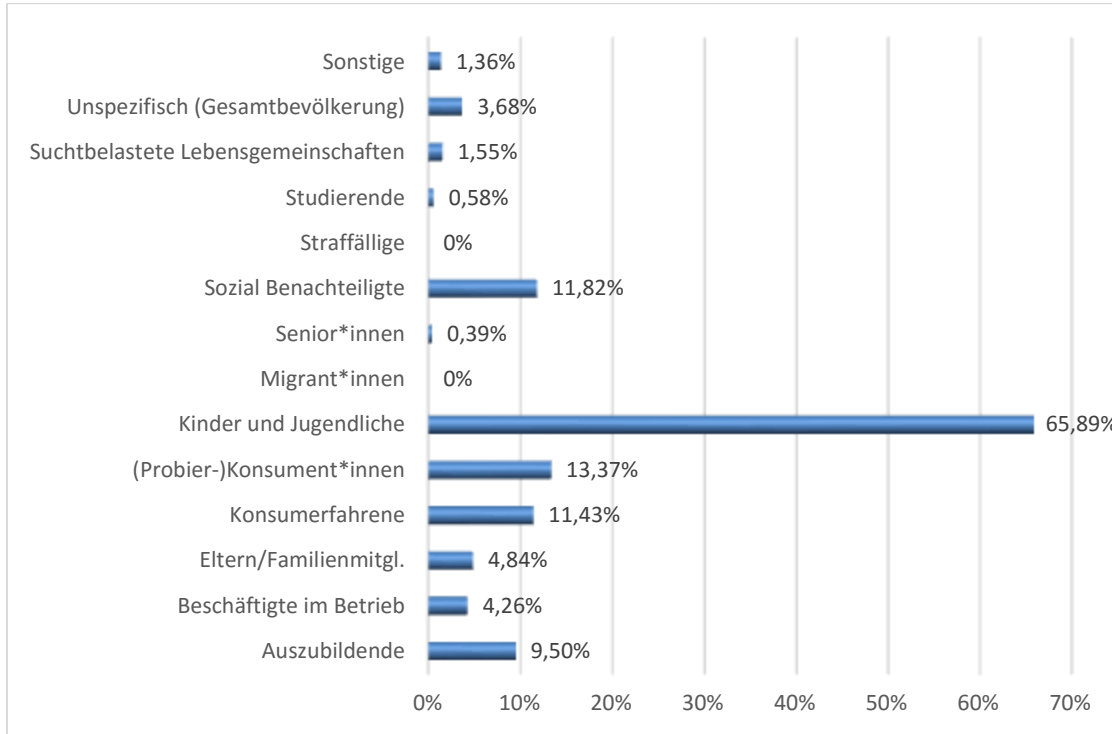
Durch die 906 Maßnahmen wurden im Jahr 2015 mit 526.713 Personen 493.645 Personen mehr erreicht, als im Jahr 2014. Darunter befanden sich 18.953 Endadressat*innen und 507.760 Multiplikator*innen. Die hohe Anzahl der erreichten Multiplikatoren kommt aufgrund eines Radiointerviews zustande, das deutschlandweit ausgestrahlt wurde. Werden die dort angegebenen 500.000 erreichten Personen aus der Statistik heraus gerechnet und die Anzahl der Maßnahmen mit der Anzahl der erreichten Personen ins Verhältnis gesetzt, so wird deutlich, dass die Angebote für Multiplikator*innen je Maßnahme durchschnittlich 23 Personen erreichten. Die Maßnahmen für Endadressat*innen richteten sich im Schnitt an 37 Personen. Genauere Angaben wird die Betrachtung der Umsetzungsebene zeigen. Doch wer sind nun die Endadressat*innen und Multiplikator*innen?

Abbildung 3: Anzahl erreichter Personen Vergleich 2014 / 2015



Unten stehende Abbildung zeigt eine Differenzierung der Zielgruppe der Endadressatinnen und Endadressaten. Etwa 57 % der Maßnahmen richteten sich 2015 an diese Zielgruppe. Dabei werden Kinder und Jugendliche, gefolgt von den (Probier-) Konsument*innen und den sozial Benachteiligten, am häufigsten angesprochen.

Abbildung 4: Differenzierung der Zielgruppe Endadressat*innen 2015, Mehrfachnennungen, N=516

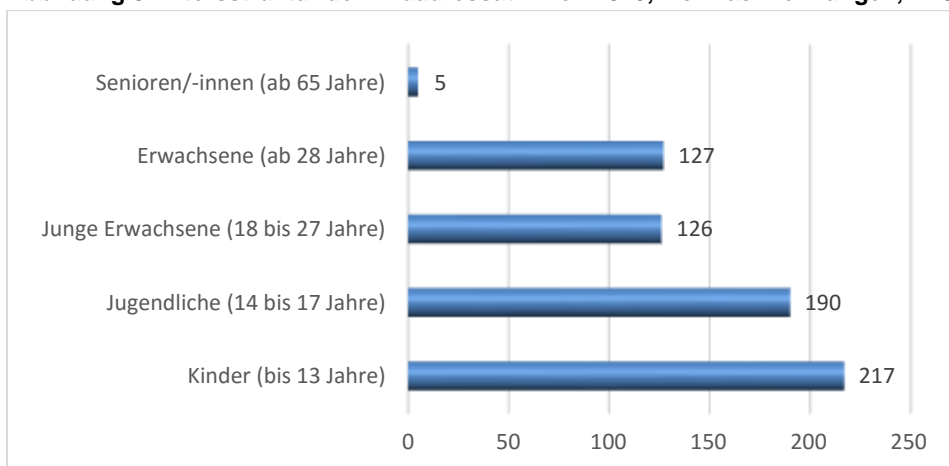


An dieser Stelle wird besonders deutlich, dass die hier beschriebenen Daten nur einen Ausschnitt aus der Suchtpräventionsarbeit in Thüringen darstellen. Nicht erfasst bzw. nicht mit Dot.sys dokumentiert sind bspw. die Thüringer Modellprojekte für Kinder aus suchtbelasteten Familien „Zauberland“ und „unabhängig“.

Werden die Altersgruppen der Endadressatinnen und Endadressaten betrachtet, so richteten sich 2015 mit 42,05 % die meisten Maßnahmen an Kinder bis 13 Jahre.

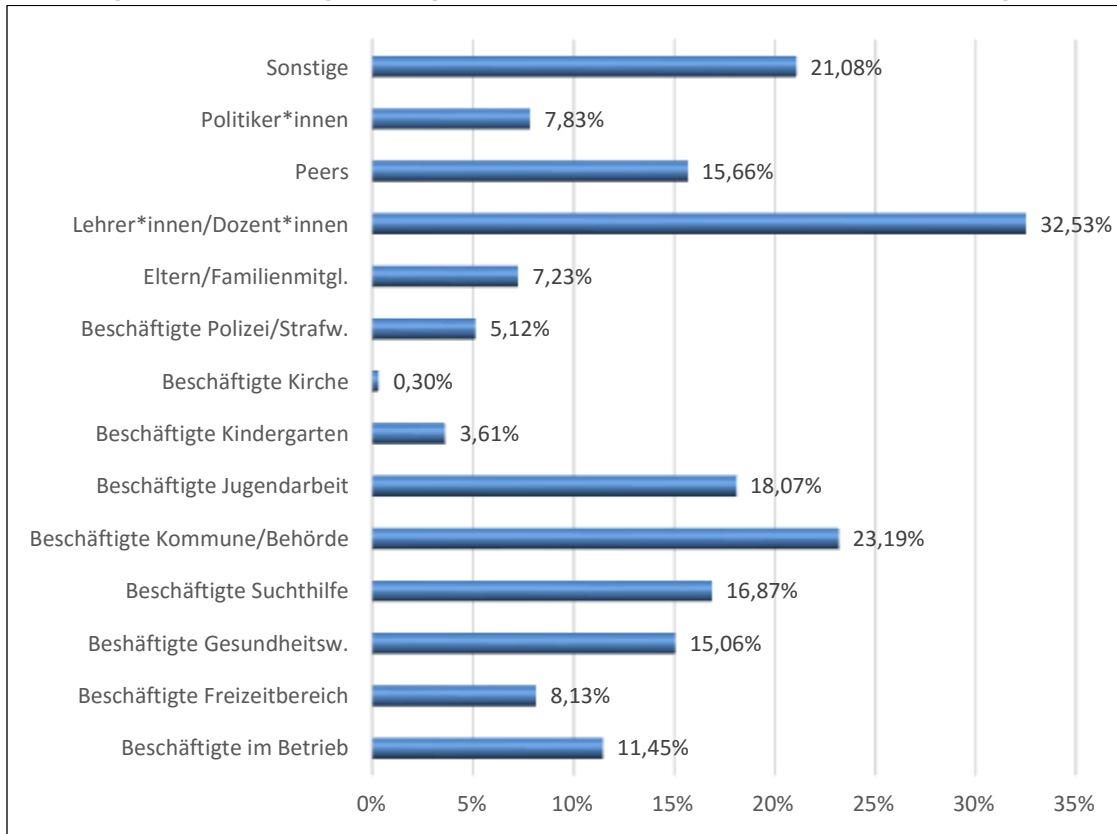
Weitere 36,82 % der dokumentierten Maßnahmen fokussieren sich auf Jugendliche zwischen 14 und 17 Jahren. 24,61 % richteten sich an Erwachsene ab 28 Jahren. Lediglich 0,97 % richten sich an Senior*innen.

Abbildung 5: Altersstruktur der Endadressat*innen 2015, Mehrfachnennungen, N=516



Die folgende Abbildung gibt genauere Auskunft über die Kategorie der Multiplikator*innen. Die meisten Maßnahmen richteten sich 2015 an Beschäftigte von Kommunen, Behörden etc. sowie Lehrer*innen und Dozent*innen. Dabei sind Mehrfachnennungen zu beachten. Dies zeigt, dass die Maßnahmen für Multiplikator*innen zumeist Zielgruppen aus unterschiedlichen Arbeitsfeldern ansprechen und sich nicht nur an ein Setting richten. Ausschlaggebend scheint das Thema.

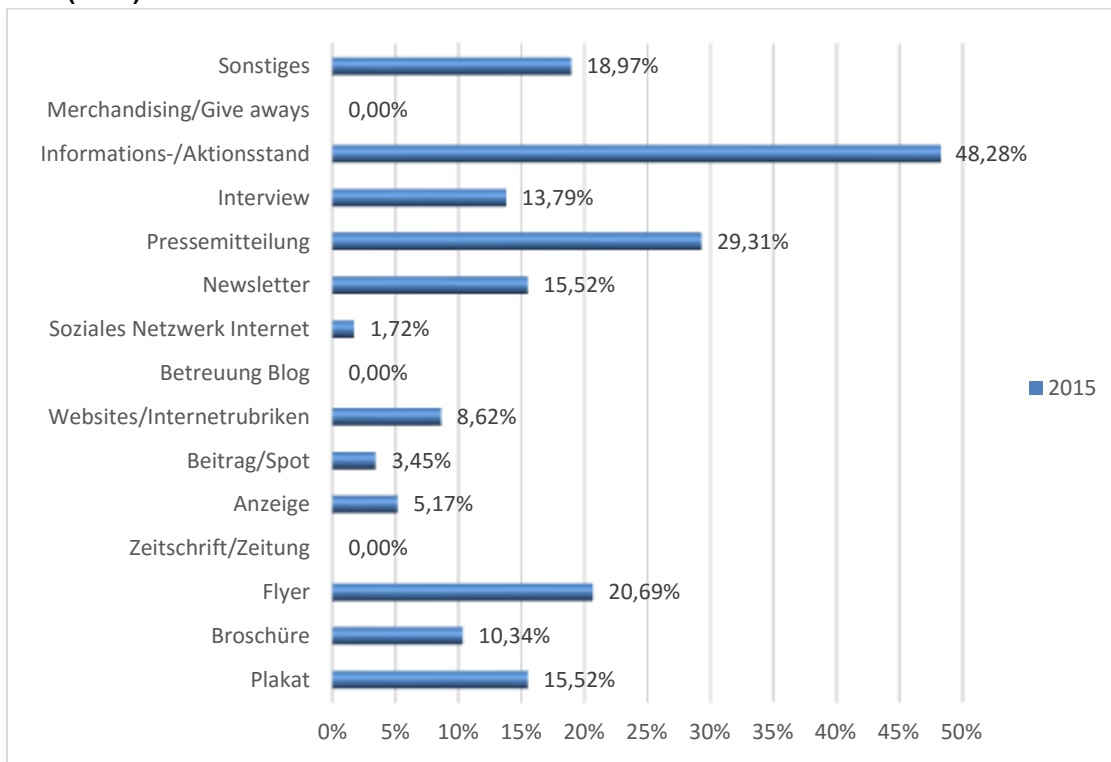
Abbildung 6: Differenzierung der Zielgruppe Multiplikator*innen 2015, Mehrfachnennungen, N=332



Im Sinne der Vernetzung der unterschiedlichen Arbeitsfelder ist dieser Ansatz zu begrüßen und auszubauen. Auf diesem Wege lernen sich die Akteure der Suchtprävention wie z.B. Beschäftigte der Kommune, der Jugendarbeit sowie der Suchthilfe kennen und können Verbindungen für die praktische Arbeit aufbauen. Gleichzeitig ist die Setting bezogene Arbeit nicht zu vernachlässigen.

2015 wurden insgesamt 58 Maßnahmen der Öffentlichkeitsarbeit dokumentiert. Die häufigsten Formen der Öffentlichkeitsarbeit sind Informations- und Aktionsstände (28 Maßnahmen) gefolgt von Pressemitteilungen (17 Maßnahmen), Flyern (12 Maßnahmen) sowie Newsletter und Plakate (jeweils 9 Maßnahmen).

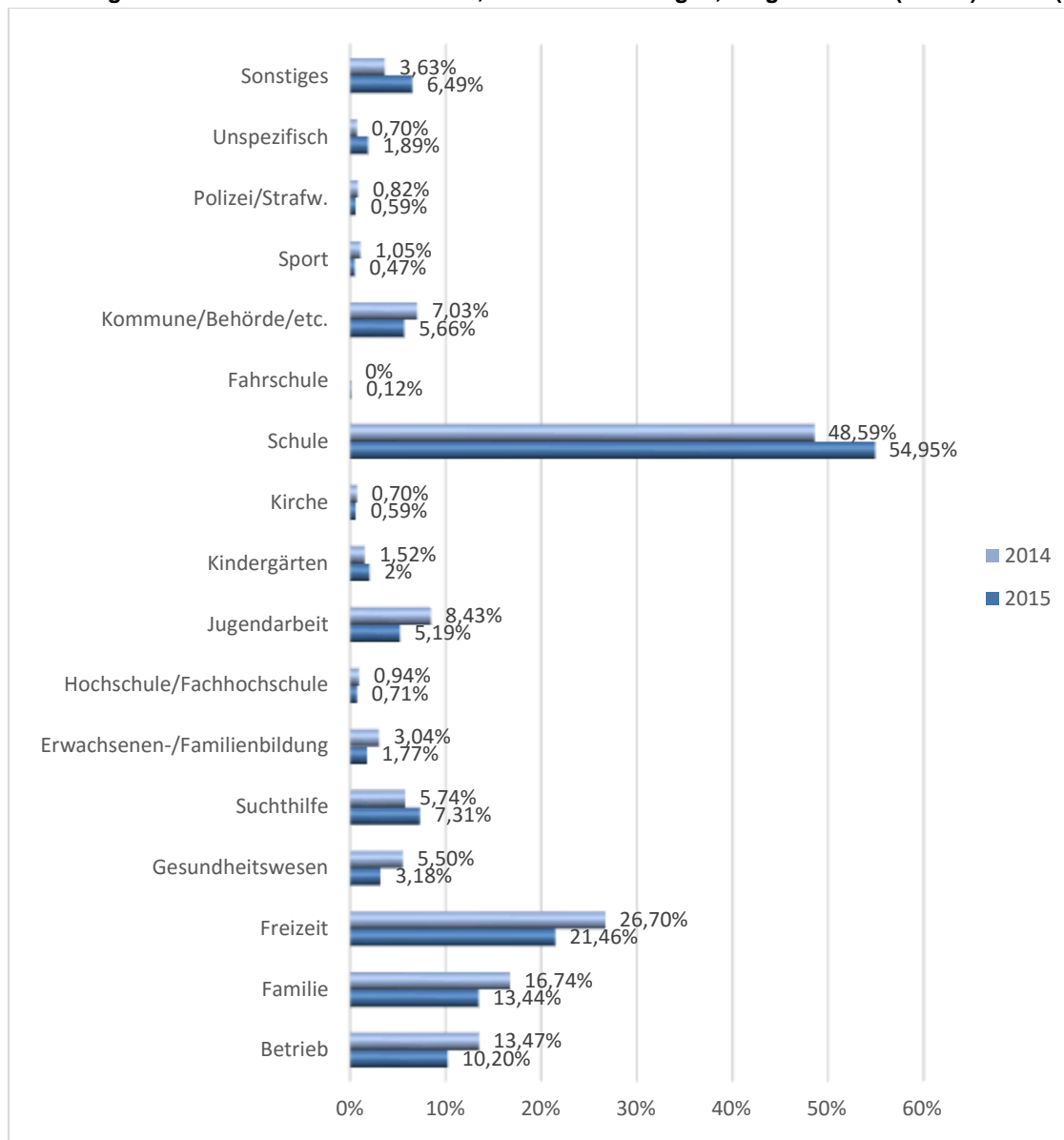
Abbildung 7: Formen der Öffentlichkeitsarbeit 2015 in %, Mehrfachnennungen, Vergleich 2014 (N=73) / 2015 (N=58)



3.2 Arbeitsfelder der Maßnahmen

Die folgende Abbildung zeigt, dass die meisten Maßnahmen (für Endadressat*innen und Multiplikator*innen) wie im Jahr 2014 im Arbeitsfeld Schule durchgeführt werden (2015: 466 Maßnahmen). Im Vergleich zu 2014 hat jedoch der prozentuale Anteil der Maßnahmen in der Kommune/Behörde, der Jugendarbeit, Gesundheitswesen, Freizeit und Familie abgenommen, während der prozentuale Anteil der Maßnahmen in den Arbeitsfeldern Schule, Kindergärten, Suchthilfe gestiegen ist.

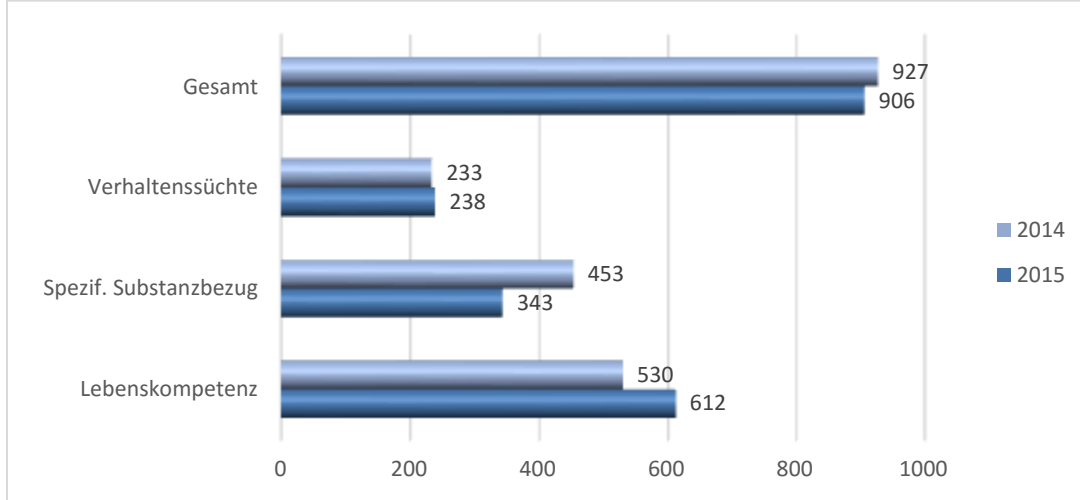
Abbildung 8: Arbeitsfelder der Maßnahmen, Mehrfachnennungen, Vergleich 2014 (N=854) / 2015 (N=848)



3.3 Inhalte der Maßnahmen

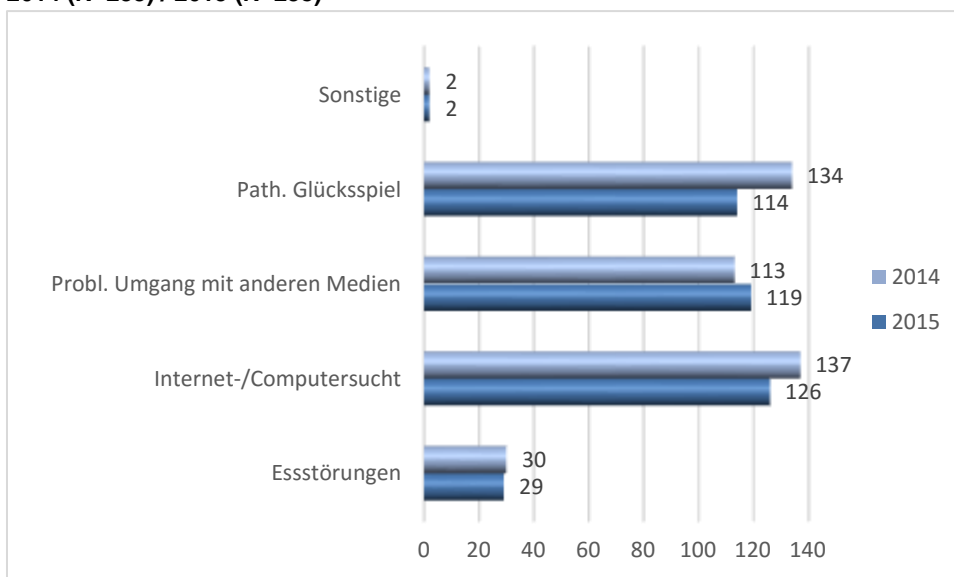
Mit 343 Maßnahmen hatte etwa ein Drittel aller Maßnahmen einen spezifischen Substanzbezug. 26,27 % der Maßnahmen richteten sich an die Prävention von Verhaltenssüchten und problematischen Verhaltensweisen. Ein besonderer Fokus lag im Jahr 2015 auf der Stärkung der Lebenskompetenz. Im Vergleich zu 2014 (57,17 %) wurden 2015 mit 67,55 % deutlich mehr Maßnahmen mit Inhalten der Lebenskompetenz dokumentiert. Dabei sind Mehrfachnennungen enthalten, so dass einige Maßnahmen mehrere Inhalte, wie beispielsweise sowohl spezifische Substanzen und Verhaltensweisen, als auch Lebenskompetenzen thematisieren. Die vorgestellten Zahlen beziehen sich auf alle Maßnahmen für Endadressat*innen und Multiplikator*innen.

Abbildung 9: Inhalte der Maßnahmen, Mehrfachnennungen, Vergleich 2014 (N=927) / 2015 (N=906)



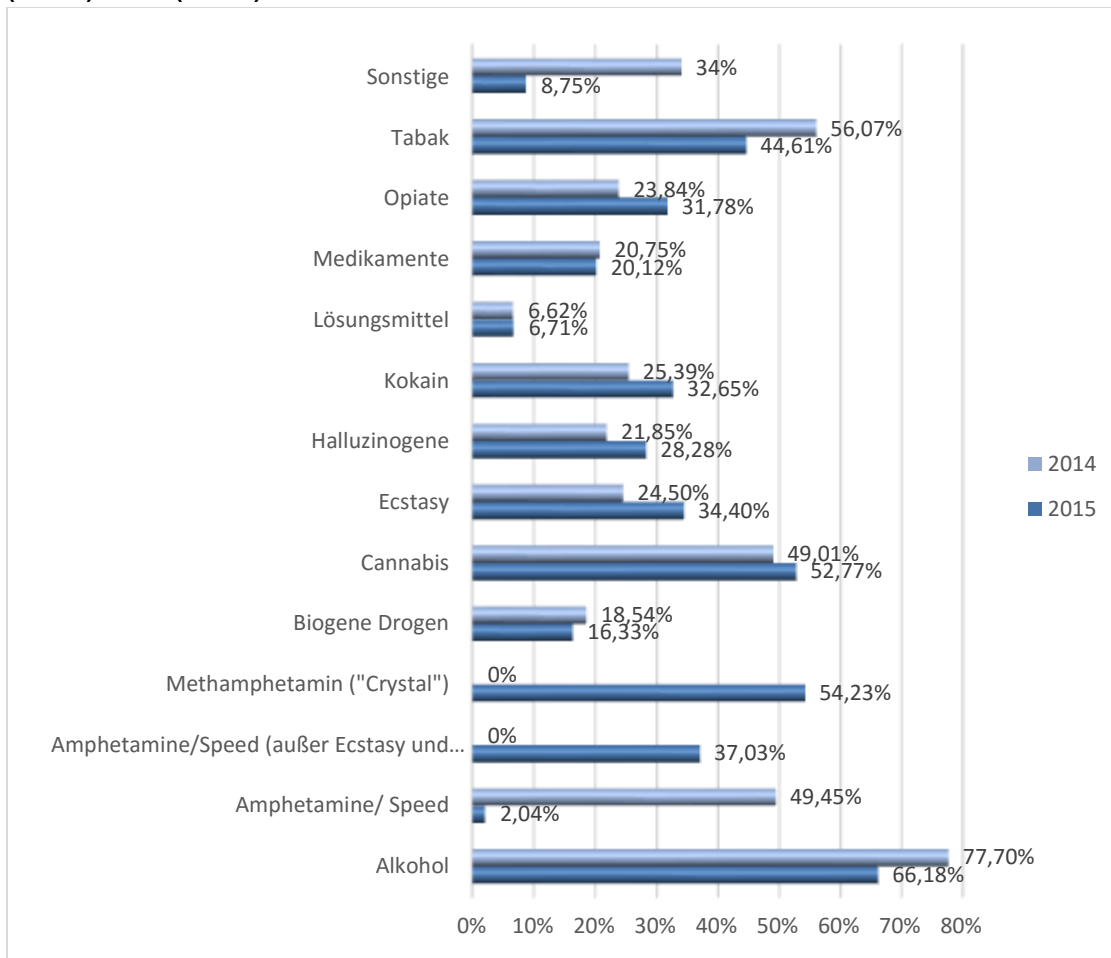
Die folgende Grafik zeigt, dass im Rahmen der Dokumentation von Maßnahmen zu Verhaltenssüchten häufig unterschiedliche Verhalten wie das Pathologische Glücksspiel oder die Internet- und Computersucht in den Blick genommen werden. Der Schwerpunkt lag dabei 2015 ähnlich wie im Vorjahr mit 52,94 % der Maßnahmen auf der Internet- und Computersucht.

Abbildung 10: Inhalte der Maßnahmen mit Bezug auf Verhaltenssüchte, Mehrfachnennungen, Vergleich 2014 (N=233) / 2015 (N=238)



Ein Blick auf die Maßnahmen mit spezifischem Substanzbezug zeigt, dass die Anzahl der Maßnahmen zum Alkoholkonsum 2015 mit 227 im Vergleich zu 2014 mit 352 etwas gesunken sind und auch bei den Maßnahmen zum Tabakkonsum musste ein Rückgang von 56,07 % auf 44,61 % verzeichnet werden. Neu ist im Jahr 2015 die Abfrage der Maßnahmen im Bereich Methamphetamin („Crystal“), womit sich der Rückgang der Maßnahmen zu Amphetaminen / Speed erklären lässt, worunter Crystal bisher erfasst wurde. Weiterhin wird ein Anstieg der Maßnahmen in den Bereichen Cannabis, Ecstasy, Halluzinogene sowie Opiate verzeichnet.

Abbildung 11: Inhalte der Maßnahmen mit Substanzbezug in %, Mehrfachnennungen, Vergleich 2014 (N=453) / 2015 (N=343)



3.4 Konzeptionelle Ebene und Zielsetzung

Die meisten der dokumentierten verhaltenspräventiven Maßnahmen kombinieren Methoden der Informationsvermittlung, der Bildung kritischer Einstellungen und der Kompetenzförderung. Insgesamt wurden 155 strukturgestaltende Maßnahmen dokumentiert. Die Analyse der Zielsetzung der Maßnahmen zeigt Parallelen. Analog zur konzeptionellen Ebene lauten die häufigsten Ziele Zunahme an Wissen, Einstellungsänderung, Kompetenz- bzw. Ressourcenstärkung. Mit 95 Maßnahmen will nur ein kleiner Teil der Maßnahmen das Verhalten der Zielgruppen ändern. Dies wiederum ist durch die Umsetzungsebene, Dauer und Intensität der Maßnahmen zu erklären und wird im späteren Verlauf des Berichtes diskutiert. Ziele der strukturgestaltenden Maßnahmen sind hingegen die Stärkung der Vernetzung sowie der Aufbau von Strukturen. Folgende Abbildungen zeigen eine genaue Aufschlüsselung.

Abbildung 12: Konzeptionelle Ebene der Maßnahmen in %, Mehrfachnennungen, Vergleich 2014 (N=854) / 2015 (N=848)

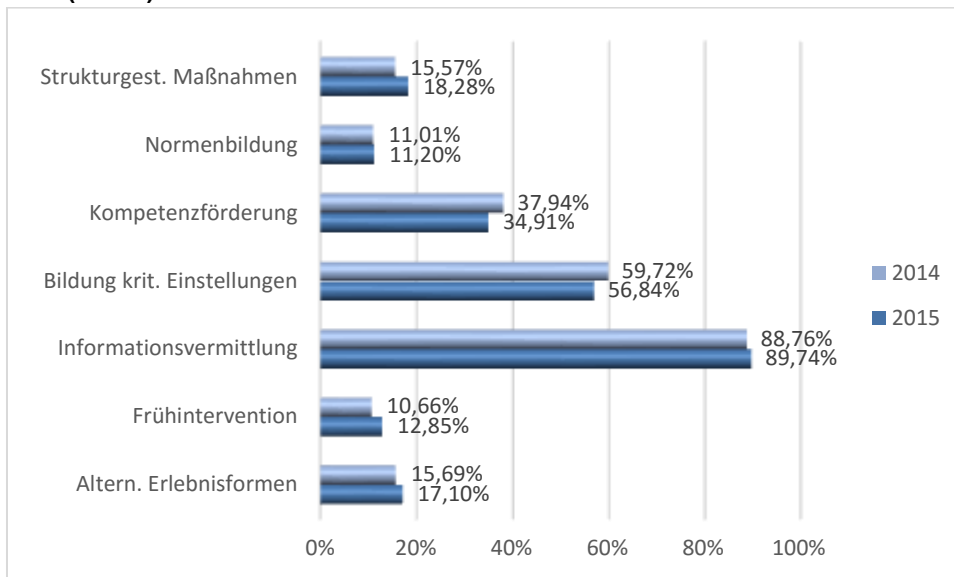
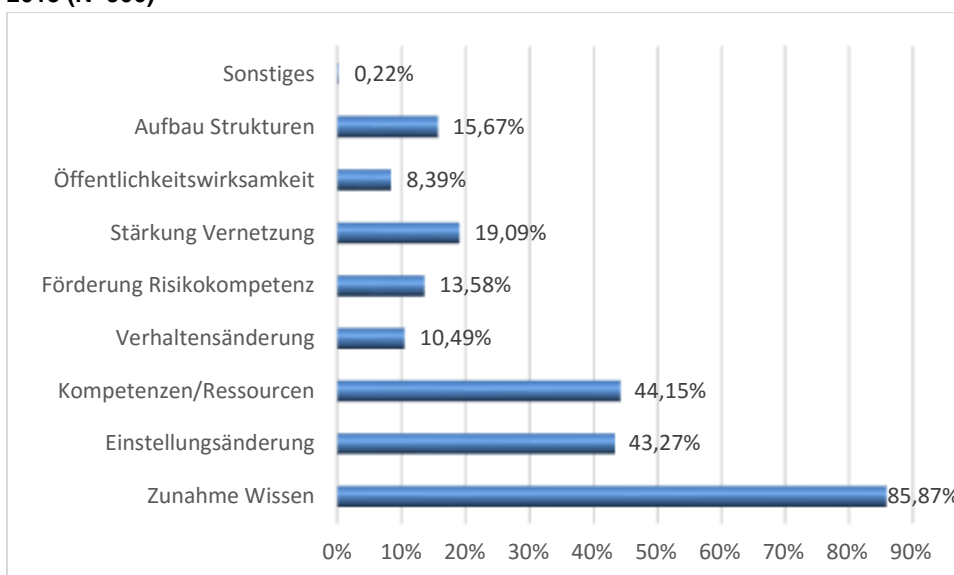


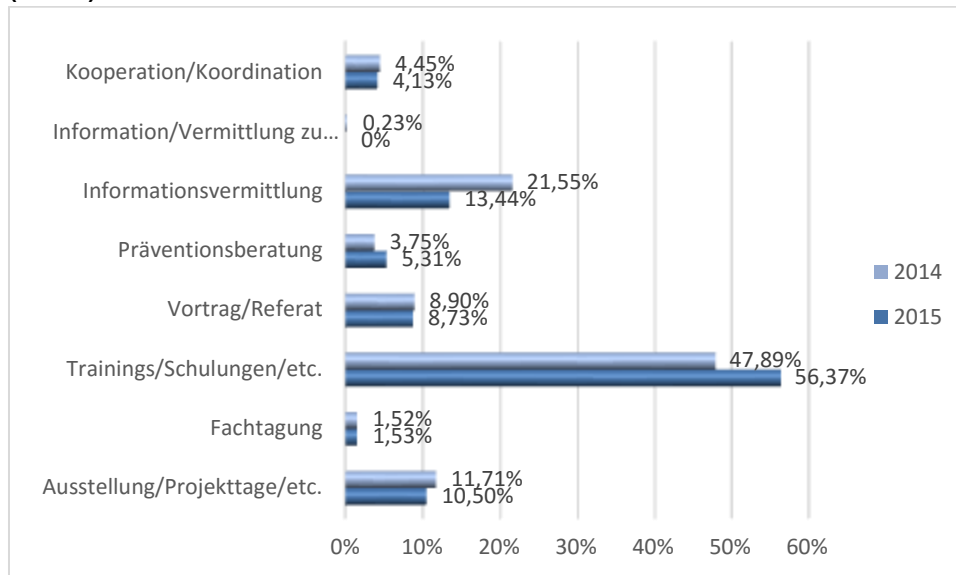
Abbildung 13: Zielsetzung der Maßnahmen in % Mehrfachnennungen, Vergleich zwischen 2014 (N=927) / 2015 (N=906)



3.5 Umsetzung der Maßnahmen

Die beschriebenen Maßnahmen und Ziele werden vornehmlich in Form von Trainings und Schulungen (478 Maßnahmen), Informationsvermittlungen (114 Maßnahmen), sowie Ausstellungen und Projekttagen (89 Maßnahmen) umgesetzt. Um die beschriebenen Ziele der Stärkung der Vernetzung sowie den Aufbau von Strukturen zu erreichen, sollten noch mehr Kooperations- und Koordinationsaktivitäten umgesetzt werden.

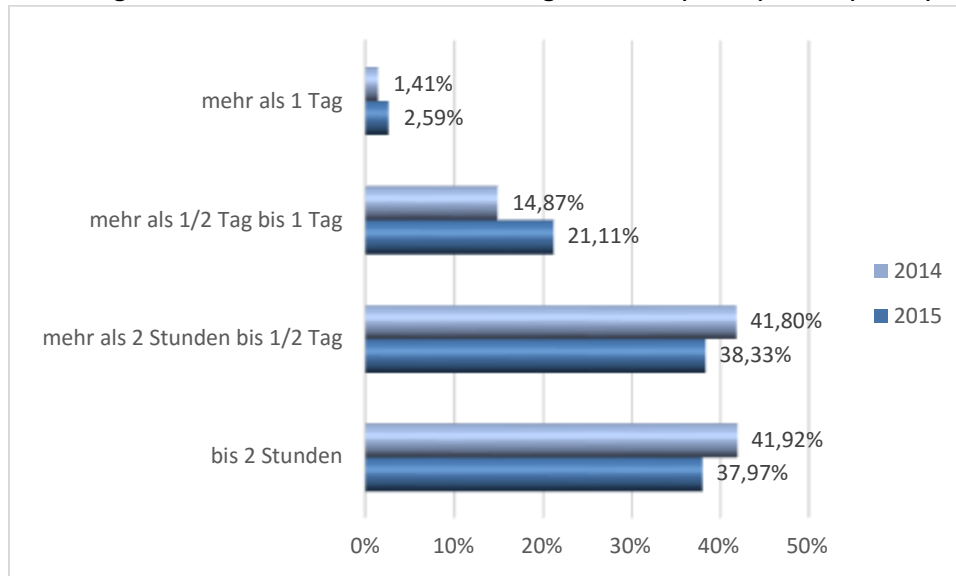
Abbildung 14: Umsetzung der Maßnahmen in %, Mehrfachnennungen, Vergleich 2014 (N=854) / 2015 (N=848)



3.6 Dauer und Intensität der Maßnahme

Die meisten Maßnahmen dauern zwischen zwei Stunden und einem halben Tag. Im Jahr 2014 ist der Anteil dieser Maßnahmen gesunken. Im Gegensatz dazu ist die Anzahl der Maßnahmen, die einen halben bis einen Tag andauern mit 21,11 % deutlich angestiegen.

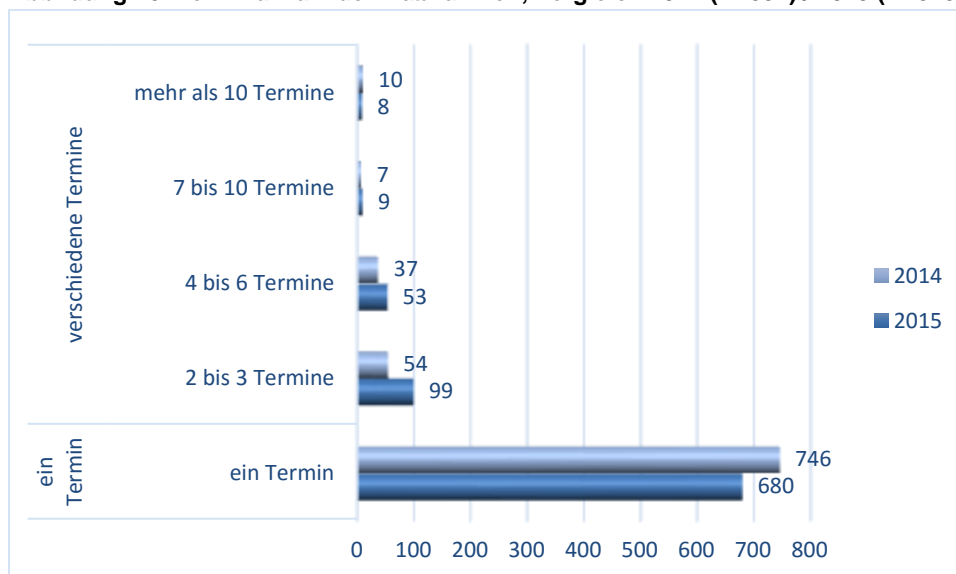
Abbildung 15: Dauer der Maßnahmen in %, Vergleich 2014 (N=854) / 2015 (N=848)



Wie im Jahr 2014 finden auch 2015 die meisten Maßnahmen (80,19 %) an nur einem Termin statt. 19,81 % der Maßnahmen finden an mehreren Terminen statt. Damit ist der Anteil der insgesamt an verschiedenen Terminen durchgeführten Maßnahmen etwas gestiegen.

Kontinuität und Langfristigkeit sind Merkmale einer guten Suchtpräventionsarbeit. Aus diesem Grund sollte der Anteil der Maßnahmen mit mehreren Terminen bzw. Treffen weiter erhöht werden, um die Nachhaltigkeit der Arbeit zu sichern. In wie weit dies durch die momentanen Ressourcen der Suchtpräventionsfachkräfte abgedeckt werden kann, ist fraglich. Vielmehr kommt es deshalb darauf an, die Suchtpräventionsaktivitäten durch die Fachkräfte in einzelnen Settings wie Familie, Schule und Freizeit anzuregen, Kooperationen auf sichere Grundlagen zu stellen und Vernetzung zu stärken.

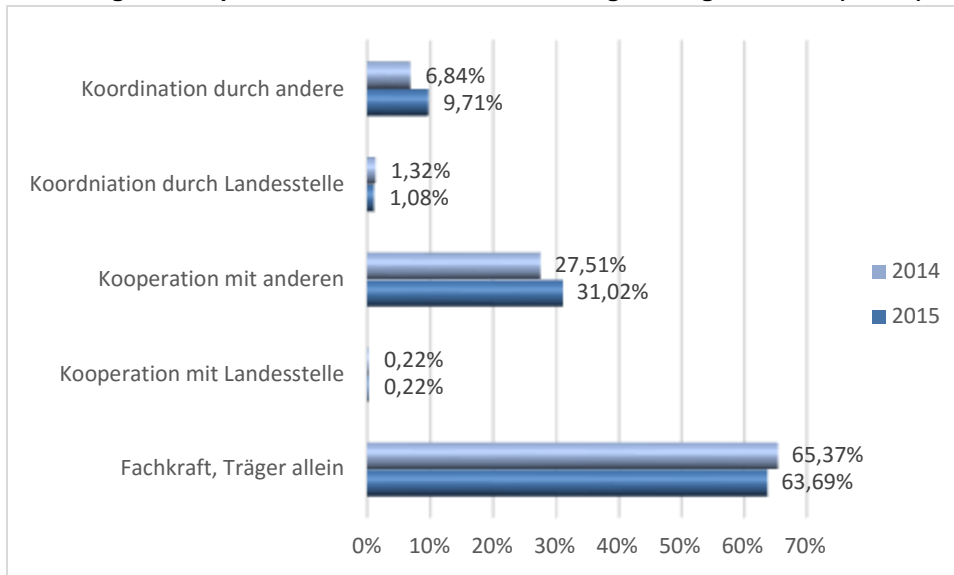
Abbildung 16: Terminanzahl der Maßnahmen, Vergleich 2014 (N=854) / 2015 (N=848)



3.7 Kooperationen

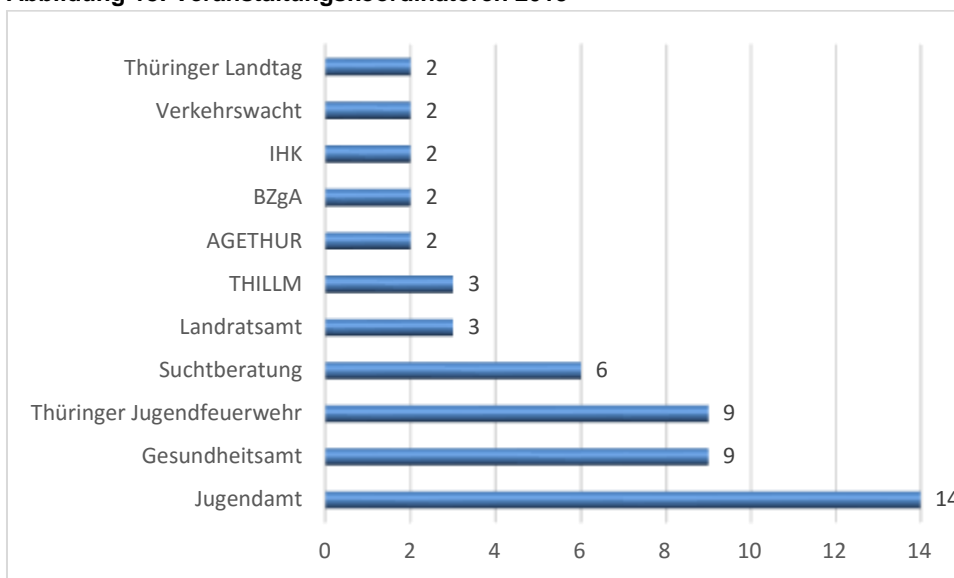
Wie auch in den letzten Jahren führten die Fachkräfte einen Großteil der Maßnahmen allein durch. Der Anteil der allein durchgeführten Maßnahmen liegt 2015 bei 63,69 %. Mit 281 Maßnahmen werden 26 Veranstaltungen in Kooperation mit anderen mehr durchgeführt als im Jahr 2014. Dennoch sollten Kooperationen noch verstärkter als wichtige Ressource der Suchtpräventionsarbeit angesehen werden.

Abbildung 17: Kooperationen in %, Mehrfachnennungen, Vergleich 2014 (N=927) / 2015 (N=906)



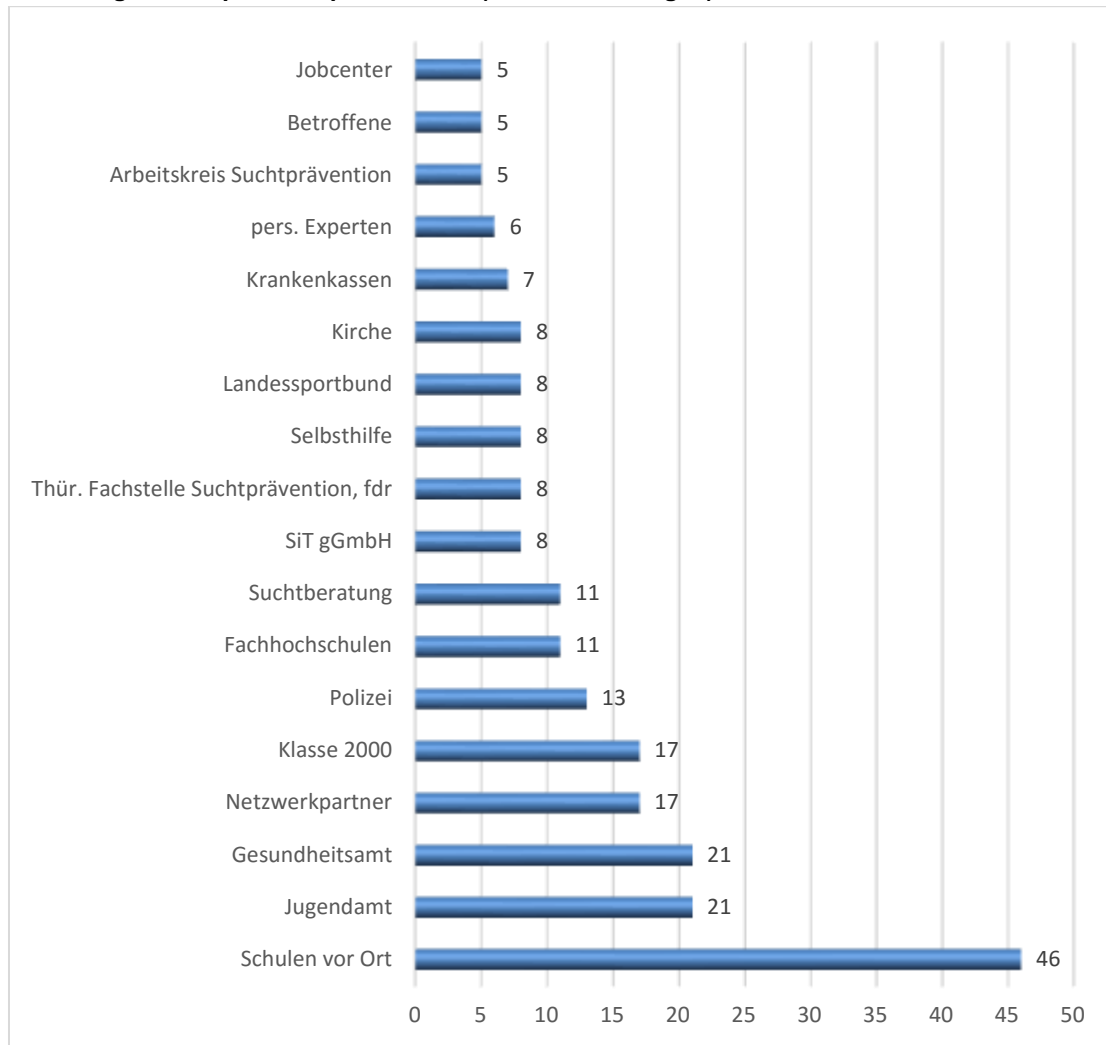
Insgesamt wurden 90 Maßnahmen (9,71 %) von anderen koordiniert. Dabei handelte es sich in den meisten Fällen um die Klasse 2000 sowie regionale Partner wie das Jugendamt, Suchtberatungsstellen oder Schulen vor Ort. Aber auch landesweite Partner wie die Thüringer Jugendfeuerwehr und die Agethur, als auch bundesweite Partner wie die BZgA werden genannt.

Abbildung 18: Veranstaltungskordinatoren 2015



Wer sind die wichtigsten Kooperationspartner? Insgesamt werden von den Fachkräften 59 verschiedene Kooperationspartner genannt. Dabei bestätigen sich abermals die Ergebnisse der „Bestands- und Bedarfsanalyse Suchtprävention im Land Thüringen 2011/2012“, die zeigten, dass Kooperationen und Zusammenarbeit vor allem regional umgesetzt wird. Zu den wichtigsten Kooperationspartnern zählen die Schulen vor Ort, die kommunalen Gesundheits- und Jugendämter, der Verein Klasse 2000 sowie die Polizei. Folgende Grafik zeigt weitere Kooperationspartner, die mindestens fünf Mal genannt wurden.

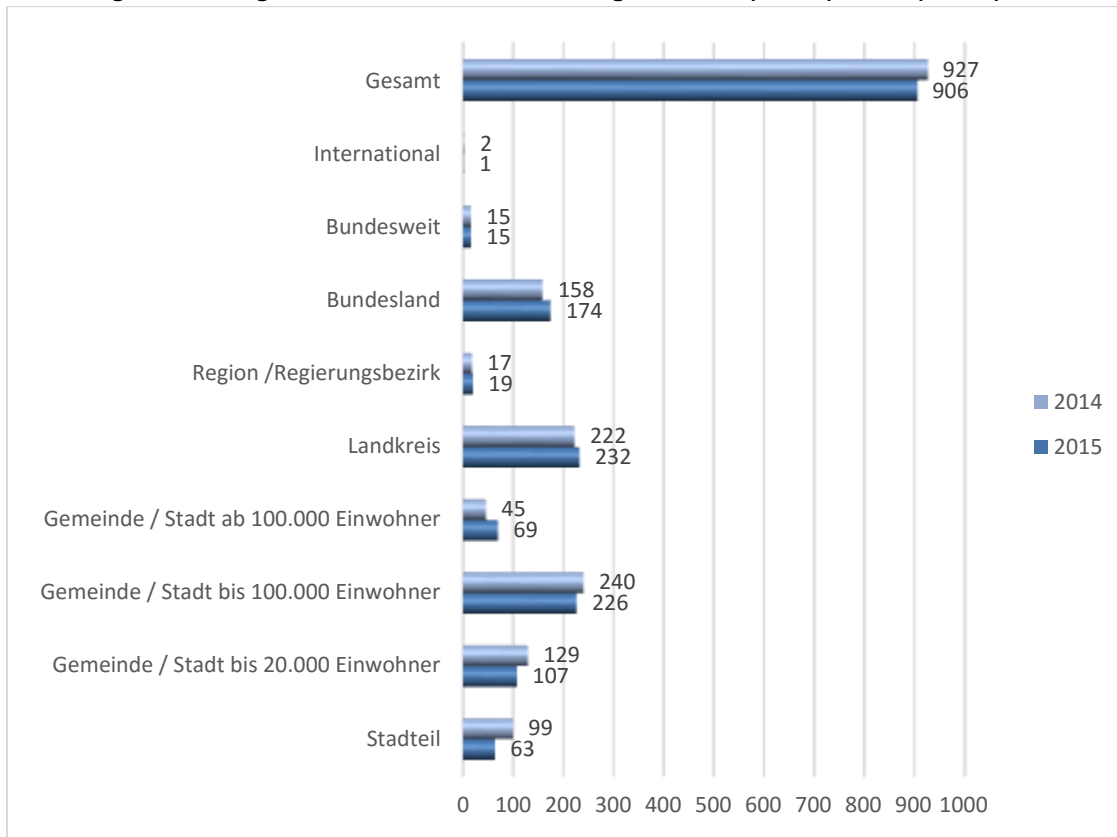
Abbildung 19: Kooperationspartner 2015 (ab fünf Nennungen)



3.8 Wirkungsbereich

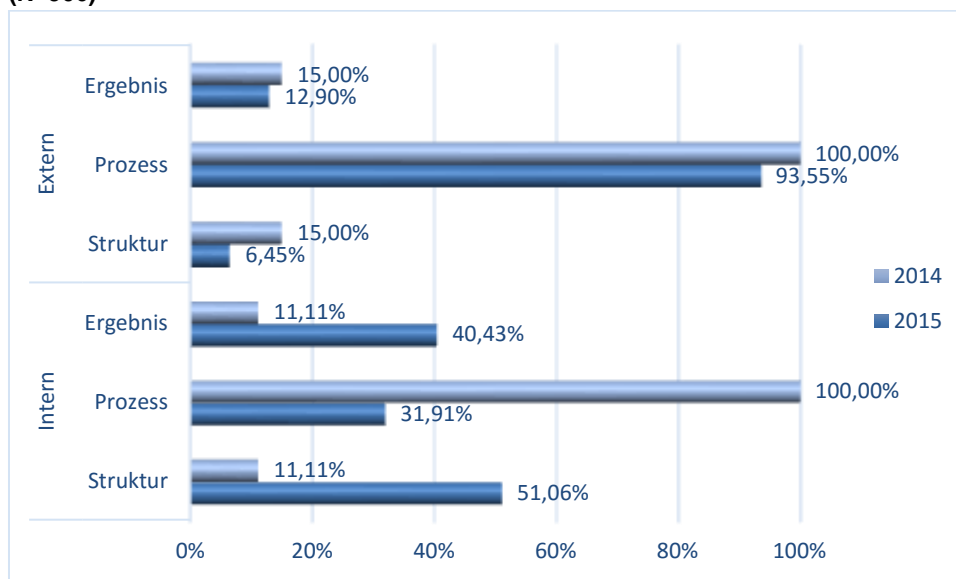
2015 handelte es sich bei einem Großteil der dokumentierten Maßnahmen um regionale Veranstaltungen, deren Wirkungsbereiche sich auf Landkreise und Städte mit bis zu 100.000 Einwohner bezogen. Die Anzahl der thüringenweit wirkenden Maßnahmen ist im Vergleich zum Vorjahr mit 174 Maßnahmen etwas angestiegen.

Abbildung 20: Wirkungsbereich der Maßnahmen, Vergleich 2014 (N=927) / 2015 (N=906)



3.9 Dokumentation & Evaluation

Abbildung 21: Dokumentation und Evaluation der Maßnahmen in %, Vergleich 2014 (N=927) / 2015 (N=906)



Die Analyse der Maßnahmen in Bezug auf Dokumentation und Evaluation zeigt, dass lediglich bei 7,73 % der Maßnahmen bereits eine Evaluation vorliegt (Tabelle 1) und bei 8,61 % aktuell eine Evaluation durchgeführt wird. Bei dem Großteil der Maßnahmen (83,66 %) ist eine Evaluation jedoch nicht vorgesehen.

Für die 52,32 % der Maßnahmen liegt eine systematische, interne Dokumentation vor. Für 3,53 % der Maßnahmen wurde eine externe Dokumentation angefertigt. 44,15 % der Maßnahmen werden nicht systematisch dokumentiert. Sie werden jedoch mit Dot.sys erfasst. Im Vergleich zu 2014 werden demnach im Jahr 2015 wieder mehr Maßnahmen dokumentiert und evaluiert.

Tabelle 1: 2015 durchgeführte und bereits evaluierte Maßnahmen

Titel der Maßnahme	Anzahl der Nennungen
Klasse 2000	76
Verrückt? Na und! – Seelisch fit in Schule und Ausbildung	9
Interaktive Ausstellung „High 5“	5
Methamphetamin – Gift für Geist und Körper	5
Mitmachparcours „DURCHBLICK“ zum Thema Tabak und Alkohol	5
Aktionstag „Kinder aus suchtbelasteten Familien“	4
Das "Rauchfrei Programm" (IFT)	3
Sinn statt Sucht	3
Jugendpräventionstage	2
Präventionstheater	2
Netzwerktagung der Thüringer Suchtpräventionsfachkräfte	2
Methodenschulung der Thüringer Suchtpräventionsfachkräfte	2
Multiplikatorenschulung Ernst-Abbe Gymnasium Eisenach	2
Klaro Programm	1
JuLeiCa	1

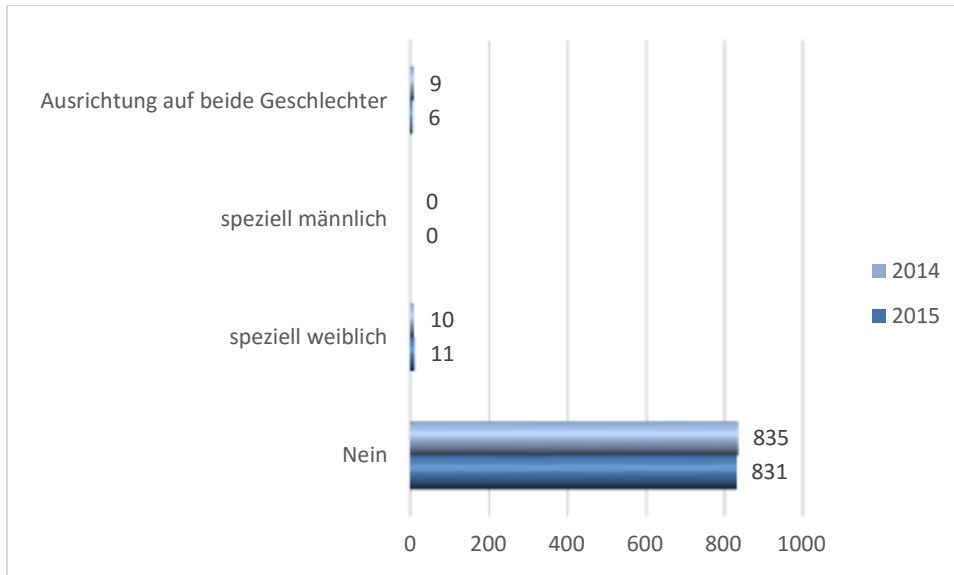
Mehr Mut!	1
Sound für klare Köpfe für 8. Klassen	1
Aktionstag zur Suchtvorbeugung für 5. Klassen	1
Hausaufgabenheft mit suchtpreventiven Themen	
Internetseite Thüringer Fachstelle Suchtprävention	1
GSS Internetseite der Thüringer Fachstelle Glücksspielsucht	1
Thüringer Jahrestagung Suchtprävention „Medien – Suchtpotentiale und Suchtpräventionspotentiale“	1
KlarSicht Parcour	1
Betriebliche Gesundheitsförderung – Motivierende Gesprächsführung	1
Fachtag „Frühe Hilfen und Sucht“	1
Rauchprävention Bosch	1
JugendFilmTage	1
Schulsprecherprojekt	1
Methodenschulung Schulsozialarbeiter	1
Workshop „Hilfen für Kinder aus suchtbelasteten Familien“	1

Tabelle 1 zeigt, dass es sich etwa bei der Hälfte der evaluierten Maßnahmen um Fachtagungen, Schulungen, Trainings etc. handelt.

3.10 Geschlechts- und kulturspezifische Ansätze

Eine Analyse der Maßnahmen hinsichtlich geschlechts- bzw. kulturspezifischer Ansätze zeigt, dass in 98,00 % der Fälle kein genderspezifischer Ansatz und in 99,76 % der Fälle kein kulturspezifischer Ansatz vorliegt.

Abbildung 22: Geschlechtsspezifische Ausrichtung der Maßnahmen, Vergleich 2014 (N=854) / 2015 (N=848)



4. Beispiele Suchtpräventiver Aktivitäten in Thüringen 2015

4.1 Neue Maßnahmen 2015

Interaktive Ausstellung „High 5“

Durchführende Einrichtung:

Entwicklung durch das Präventionszentrum der SiT-Suchthilfe in Thüringen gGmbH und die Thüringer Fachstelle Suchtprävention des Fachverbandes Drogen- und Suchthilfe e.V. Die Anwendung vor Ort erfolgt durch Suchtpräventionsfachkräfte in den Regionen.

Kurzbeschreibung:

„High 5“ ist eine interaktive Ausstellung zum Thema illegale Drogen für Jugendliche ab 14 Jahren. Ziel ist es, die Schüler/-innen, Berufsschüler/-innen und Studierenden über Wirkungen und Risiken von illegalen Drogen zu informieren, Konsummotive gemeinsam zu reflektieren und die Heranwachsenden auf Hilfsangebote vor Ort aufmerksam zu machen. Lehrer/-innen, Schulsozialarbeiter/-innen, Mitarbeiter/-innen der Jugendhilfe oder Suchtpräventionsfachkräfte können „High 5“ ausleihen und bis zu sieben Stationen der Ausstellung zur Information und Aufklärung, zur Sensibilisierung und Wertevermittlung und zur Stärkung von Lebenskompetenzen einsetzen.

Für die Anwendung gibt es zwei Möglichkeiten: Zum einen können die einzelnen Stationen in der vorgesehenen Reihenfolge (Dauer ca. 4 Stunden) durchgeführt und zum anderen können einzelne Stationen (ca. 30 Minuten je Station) herausgenommen werden. In einem Begleitheft werden die Stationen der Ausstellung und deren Anwendung erläutert. Stationen sind: „Suchtverlauf“ (Wissensvermittlung zu Sucht), „Talkshow“ (Erarbeitung von Problemsituationen), „Tabu-Spiel“ (Förderung der Lebenskompetenz), Quizshow „Drogenrausch“ (Wissensvermittlung), „Memory“ (Wissensvermittlung Substanzen), „Rollenspiel“ (Erarbeitung von Problemsituationen), „Meine High 5s“ (Förderrung von Schutz- und Risikokompetenz).

Spezifischer Substanzbezug

Illegale Drogen

Präventionsart:

Universell und selektiv

Setting/Arbeitsfeld:

Schule, Berufsschule, Studium, Jugendfreizeit

Zielgruppen:

Jugendliche ab 14 Jahren

Interaktive Ausstellung Spielglück – Glücksspiel

Durchführende Einrichtung:

Präventionszentrum der SiT-Suchthilfe in Thüringen gGmbH

Kurzbeschreibung:

Ziel der angebotenen Ausstellung ist es, Jugendliche und junge Erwachsene über die Entwicklung eines problematischen Spielverhaltens zu informieren sowie für die Risiken und Folgen zu sensibilisieren, Zukunftsvisionen und Wertevorstellungen zu diskutieren und mögliche Hilfeangebote aufzuzeigen. Sie eignet sich sowohl für einen Workshop als auch für die Gestaltung von einzelnen Unterrichtsstunden. Fünf thematisch unterschiedliche Stationen können sehr individuell genutzt werden. Für jede Station ist eine Begleitperson notwendig, die sich mit der Thematik bereits vertraut gemacht hat und mit den Teilnehmern das entsprechende Stationsangebot nutzen kann. Die Vermittlung des notwendigen Wissens erfolgt im Rahmen eines Begleitheftes. Der Zeitrahmen für die Nutzung der Stationsangebote kann sehr individuell festgelegt werden, in Abhängigkeit von der Intensität der Wissensvermittlung, der Teilnehmerzahl und den örtlichen Gegebenheiten. Nutzt man die Ausstellung im Stationsbetrieb mit 5 Teilnehmergruppen, ist ein zeitlicher Rahmen von 30 Minuten pro Station sinnvoll. Die Gruppengröße für die einzelnen Stationen sollte mindestens bei 6-8 Personen liegen, 15 jedoch nicht überschreiten. Es besteht jedoch auch die Möglichkeit, die einzelnen Stationen als Grundlage für die Gestaltung von Unterrichtsstunden oder in Form eines Kursangebotes zu verwenden. Stationen sind: „*Spiele-Arten*“ (Vermittlung von Wissen über Glücksspiele und rechtliche Grundlagen dazu, z.B. die Definition, Jugendschutzbestimmungen und die gesetzliche Einordnung von bestimmten Spielen), „*Zukunftsvision*“ (Erarbeitung von Zukunftsmodellen, bei denen das „schnelle Geld“ keine Rolle spielt, in Form einer Bildergeschichte; Wertevorstellungen und Glück für den Einzelnen diskutieren), „*Geld und Glück*“ (Zusammenstellen eines finanziellen Budgets, das ein „glückliches Leben“ verheißen könnte; Entwickeln des Verständnisses dafür, dass man trotz eines festen finanziellen Rahmens im Leben glücklich werden kann; über Glück und weitere Wertevorstellungen ins Gespräch kommen), „*Selbsterfahrung*“ (Mit Hilfe eines Würfelspiels soll den Teilnehmern die Wirkung eines Glücksspiels bewusst gemacht werden. Als aktive Teilnehmer sollen sie Freude, Ärger, Ohnmacht und ähnliche Gefühle durchleben, diese aber auch reflektieren können und gemeinsam auswerten), „*Glücksspielen und stoffgebundene Süchte*“ (Wissensvermittlung über die Wirkung von stoffgebundenen und nicht stoffgebundenen Suchtmitteln und die Risiken der Kombination von beidem Material: Banner mit allgemeinen Informationen; Folgen und Wechselwirkungen).

Spezifischer Substanzbezug

Nein (Glücksspielen)

Präventionsart:

Universelle und indizierte Prävention

Setting/Arbeitsfeld:

Setting „Schule“/ „Berufsschule-Betriebe“

Zielgruppen:

Menschen mit pathologischem Glücksspielverhalten, Kinder und Jugendliche, erwachsene Menschen, Multiplikatoren und Kooperationspartner, Betriebe und Einrichtungen

Aktionswoche für Kinder aus suchtbelasteten Familien (9.-14. Februar 2015): Thüringen beteiligt sich mit 19 regionalen Aktionen

Durchführende Einrichtung:

Initiiert durch die Vereine Nacoa Deutschland, Sucht- und Wendepunkt e.V. und Kunst gegen Sucht e.V., für die Organisation und Durchführung sind die Einrichtungen selbst verantwortlich

Kurzbeschreibung:

In Thüringen ist die von den Vereinen Nacoa Deutschland, Sucht- und Wendepunkt e.V. und Kunst gegen Sucht e.V. bundesweit initiierte Aktionswoche schon zu einer Tradition geworden. Im Sinne des Informationstransfers rief die Thüringer Fachstelle Suchtprävention 2015 als landesweite Koordinierungsstelle der Suchtprävention wieder die Kommunen, Suchtberatungsstellen und Familienzentren auf, sich an der Aktionswoche vor Ort zu beteiligen.

Es fanden über 19 verschiedene Aktivitäten statt. In Pößneck und Schleiz fanden offene und Telefonsprechstunden für Betroffene und Fachkräfte statt. In Hildburghausen öffnete die Suchtberatung ihre Türen, um vergessenen Kindern eine Stimme zu geben. In Gera gab es drei Vorleseaktionen im Kindergarten. In Schleiz eröffnete der Landrat die Ausstellung „Kinder aus suchtbelasteten Familien“. In Jena wurde ein Nachmittag für Eltern und Kinder von der Suchtberatungsstelle angeboten. In Sömmerda wurde das neue Projekt „unabhängig“ vorgestellt und in Nordhausen gab es einen Themenabend. Weiterhin wurde seitens der Thüringer Fachstelle Suchtprävention eine Spendenaktion zugunsten von drei Thüringer Projekten gestartet. Höhepunkt dieser Aktion war das am 28.2.2015 stattfindende Benefizkonzert für Kinder aus suchtbelasteten Familien in der Blasiiikirche in Nordhausen.

Spezifischer Substanzbezug:

nein

Präventionsart:

Selektiv

Setting/Arbeitsfeld:

KiTa, Schule, Jugendhilfe, Gesundheits- und Sozialwesen

Zielgruppen:

Fachkräfte, Öffentlichkeit

Kampagne „Kein Alkohol beim Sport“

Durchführende Einrichtung:

Thüringer Fachstelle Suchtprävention des Fachverbandes Drogen- und Suchthilfe e.V.

Kurzbeschreibung:

Ziel dieser Aktion ist es, möglichst früh ein Bewusstsein zum Thema „Alkohol und Sport“ bei den Jugendlichen hervorzurufen und ihnen aufzuzeigen, dass Alkohol und Sport nicht zusammenpassen.

Die Thüringer Fachstelle Suchtprävention ruft Thüringer Sportvereine bis zum 19.06.2015 auf, einen Slogan für eigene Trikots zum Thema „Kein Alkohol beim Sport!“ zu entwickeln und zu gestalten. Die Ergebnisse werden von einer Fachjury bewertet. Der Gewinnerverein erhält einen Satz Trikots mit dem selbstkreierten Slogan. Die Trinkflaschen und Flyer aus der Aktion im Jahr 2014 werden weiterhin an Thüringer Sportvereine, die sich bereits zum Thema „Alkohol im Verein“ engagieren, verteilt.

Spezifischer Substanzbezug:

Alkohol

Präventionsart:

Universell

Setting/Arbeitsfeld:

Sportvereine

Zielgruppen:

Kinder und Jugendliche, Trainer*innen, Übungsleiter*innen, Eltern

Zweiter Thüringer Suchtpräventionspreis 2015 „Schule macht's vor 2.0!“

Durchführende Einrichtung:

Thüringer Fachstelle Suchtprävention des Fachverbandes Drogen- und Suchthilfe e.V.

Kurzbeschreibung:

Um auf das Thema Suchtprävention im Schulalltag aufmerksam zu machen, ruft die Thüringer Fachstelle Suchtprävention unter dem Motto „Schule macht's vor 2.0!“ Lehrer*innen, Schulsozialarbeiter*innen und andere Fachkräfte an Grundschulen auf, sich am ersten Thüringer Suchtpräventionspreis zu beteiligen.

Mit dem Thüringer Suchtpräventionspreis sollen das Engagement im Bereich Suchtprävention gewürdigt, Maßnahmen finanziell unterstützt und Angebote Thüringenweit bekannt gemacht werden. Hierfür werden die Gewinner auf der Thüringer Jahrestagung Suchtprävention am 21.10.2015 zum Thema Suchtpotentiale und Suchtpräventionspotentiale von Medien und der Internetseite der Thüringer Fachstelle Suchtprävention vorgestellt. Neben bereits bestehenden Projekten können diesmal auch neue Projekte zum Thema Medien kreiert werden. Mit Hilfe von Fernseher, Computer, Handy (Smartphone), Tablet, Notebook usw. können z. B. Fotos gesammelt, Videos gedreht, Geschichten aufgeschrieben oder Musik aufgenommen werden, die als Grundlage für die suchtpreventive Arbeit oder auch zum direkten Einsatz im Unterricht dienen. Gesucht werden innovative, suchtpreventive Maßnahmen für Kinder im schulischen Bereich von Klassenstufe 1 bis 4.

Die Bewerbungsfrist läuft bis zum 10. Juli 2015. Die Beiträge werden von einer Fachjury gesichtet und anhand von Wettbewerbskriterien bewertet. Auf die Gewinner warten Geldpreise im Gesamtwert von 1.750 € (1. Platz: 1.000 €, 2. Platz: 500 €, 3. Platz: 250 €).

Spezifischer Substanzbezug:

Medien

Präventionsart:

Universell

Setting/Arbeitsfeld:

Schule

Zielgruppen:

Schulleiter*innen, Lehrer*innen, Beratungslehrer*innen, Schulsozialarbeiter*innen

Kind s/Sucht Familie in Thüringen Multiplikatorenschulung – praktische Umsetzung

Durchführende Einrichtungen:

Präventionszentrum der Suchthilfe in Thüringen gGmbH, Landesarbeitsgemeinschaft Kinder- und Jugendschutz Thüringen e.V., Thüringer Fachstelle Suchtprävention

Kurzbeschreibung:

Das Curriculum zur Schulung wurde von der Landeszentrale für Gesundheitsförderung in Rheinland-Pfalz e.V. entwickelt. Die Schulung für Multiplikatorinnen und Multiplikatoren befähigt, in der eigenen Region Fortbildungen für Fachkräfte durchzuführen, die die Kinder in ihren jeweiligen Institutionen und in deren sozialen Umfeld erkennen und unterstützen können. Die Schulung wird an die spezifischen Gegebenheiten in Thüringen angepasst. 2015 werden die ersten regionalen Fortbildungen durchgeführt.

Spezifischer Substanzbezug:

nein

Präventionsart:

Selektiv

Setting/Arbeitsfeld:

KiTa, Schule, Jugendhilfe, Suchthilfe, Gesundheits- und Sozialwesen

Zielgruppen:

Fachkräfte der Kinder- und Jugendhilfe, der Suchthilfe und der Suchtprävention

Präventionsaktion zum Thema Glücksspielsucht / Sportwetten

Durchführende Einrichtung:

Fachstelle GlücksSpielSucht Thüringen

Kurzbeschreibung:

Herausgabe Broschüre zur Sensibilisierung und Aufklärung Thüringer Jugendlicher zum Thema Sportwetten

Spezifischer Substanzbezug:

Glücksspiel/ Wetten

Präventionsart:

Universell

Setting/Arbeitsfeld:

Schulen und Berufsschulen, PSBS, Einrichtungen der Jugendhilfe

Zielgruppen:

Jugendliche

Unabhängig – ein Kooperationsprojekt für Kinder aus suchtblasteten Familien im Landkreis Sömmerda

Durchführende Einrichtung:

Jugendamt Sömmerda, Suchtberatung Sömmerda, Erziehungsberatung Sömmerda

Kurzbeschreibung:

Der Projektzeitraum für das Projekt „unabhängig“ ist zunächst vom 01.03.2015 bis 31.12.2015 angelegt. Mit Beginn des Jahres 2015 soll das Angebot modellhaft zunächst für ein Jahr in der Stadt Sömmerda erprobt werden, um aus den Erfahrungen resultierend ein langfristig angelegtes Angebot für den Landkreis Sömmerda zu etablieren. Das Angebot soll in das Profil beider Beratungsstellen (Erziehungsberatungsstelle für Kinder, Jugendliche und Eltern des Landkreises Sömmerda und der Psychosozialen Beratungs- und ambulanten Behandlungsstelle für Suchtgefährdete, Suchtkranke und Ihre Angehörigen Sömmerda) nachhaltig implementiert werden.

Geplant im Jahr 2015 ist jeweils eine Gruppe im Altersspektrum erster und zweiter Klasse sowie eine zweite Gruppe im Altersspektrum von dritter und vierter Klasse. Der Start der Gruppen in Parallelstruktur oder aufeinanderfolgend wird entsprechend des Bedarfes nach Projektbeginn entschieden.

Die Gruppenform soll als geschlossene Gruppe angeboten werden, welche nach geplanten zehn bis 12 Sitzungen beendet ist. Zusätzlich wird es ein Vor- und Nachgespräch mit den Teilnehmern geben.

Die Arbeit mit den Eltern oder nahen Angehörigen ist mit jeweils acht Sitzungen innerhalb von sechs Monaten geplant.

Spezifischer Substanzbezug:

Nein

Präventionsart:

selektiv

Setting/Arbeitsfeld:

übergreifend

Zielgruppen:

Kinder aus suchtblasteten Familien und ihre Eltern

4.2 Fachveranstaltungen in Thüringen 2015

- **30.01.2015** „Suchtprävention im Unternehmen“ Fachtag im Rahmen des Thüringer Bündnisses „Alkohol alles im Griff“, Präventionszentrum Erfurt
- **25.02.2015** Fachtag „stop & go“ Jugendschutz attraktiv gestalten, Bundesarbeitsgemeinschaft Kinder- und Jugendschutz e.V. in Erfurt
- **03.03.-06.03.2015** Erste Kurswoche der Fortbildung „Suchthelfer im Betrieb“ des Thüringer Arbeitskreises Betriebliche Suchthilfe, Koordiniert von der Thüringer Fachstelle Suchtprävention
- **07.-08.03.2015** Thüringer Gesundheitsmesse – Prävention in jedem Alter, Erfurt, Thüringer Ministerium für Arbeit, Soziales, Gesundheit, Frauen und Familie, Thüringer Fachstelle Suchtprävention
- **11.03.2015** Fachtagung „Frauen in Abhängigkeit“, Gleichstellungsbeauftragte der Stadt Erfurt in Erfurt
- **11.03.2015** Netzwerktagung der Thüringer Suchtpräventionsfachkräfte zur Prävention Glücksspielsucht, Thüringer Fachstelle Suchtprävention und Thüringer Fachstelle GlücksspielSucht, Erfurt
- **19. - 20.03.2015** Methodenschulung zur Suchtpräventionsarbeit für Schulsozialarbeiter*innen, Thüringer Fachstelle Suchtprävention, Nordhausen
- **23. -24.03.2015** Fortbildung zum Programm „Mehr Mut“, Katholische Hochschule Nordrhein-Westfalen, Thüringer Fachstelle Suchtprävention, Erfurt
- **25.03.2015** Jugendschutztagung zum Thema „Sucht und Familie“ in Sondershausen, Landratsamt Kyffhäuserkreis
- **14.04.2015** Runder Tisch „Kinder aus suchtbelasteten Familien“, Koordiniert von der Thüringer Fachstelle Suchtprävention
- **14.04.-17.04.2015** Zweite Kurswoche der Fortbildung „Suchthelfer im Betrieb“ des Thüringer Arbeitskreises Betriebliche Suchthilfe, Koordiniert von der Thüringer Fachstelle Suchtprävention
- **14.04.2015** Gesundheitstag des Thüringer Ministeriums für Arbeit, Soziales, Gesundheit, Frauen und Familie: zwei Vorträge zum Thema Sucht und Glücksspielsucht durch die Thüringer Fachstelle Suchtprävention und Thüringer Fachstelle GlücksspielSucht, ein Vortrag zum Thema betriebliche Suchtprävention durch das Präventionszentrum der SiT gGmbH, Erfurt
- **21.04.2015** Thüringer Fachgespräch „Jugend und Glückspiel“, Thüringer Fachstelle GlücksspielSucht und Thüringer Arbeitskreis „Netzwerk Pathologisches Glücksspielen“, Erfurt
- **27.04.2015** Tandem-Fachtag „vernetzt unterwegs“, AGETHUR, Erfurt
- **19.05.2015** Methodenschulung der Thüringer Suchtpräventionsfachkräfte zum Thema „Medien“, LAG Kinder- und Jugendschutz Thüringen., Thüringer Fachstelle Suchtprävention, Erfurt
- **20.05.2015** Fachtag „Sucht- und Drogenprävention im LK Greiz“, Jugendamt Greiz, Suchtberatungsstelle Greiz und Thüringer Fachstelle Suchtprävention
- **27.05.2015** Tandem-Fachtag „vernetzt unterwegs“, AGETHUR, Thüringer Fachstelle GlücksspielSucht, Erfurt
- **09.-12.06.2015** Dritte Kurswoche der Fortbildung „Suchthelfer im Betrieb“ des Thüringer Arbeitskreises Betriebliche Suchthilfe, Koordiniert von der Thüringer Fachstelle Suchtprävention
- **27.06.2015** 2. Lotsenfachtag „Sucht und Familie“ Lotsennetzwerk Erfurt
- **30.06.2015** Runder Tisch „Kinder aus suchtbelasteten Familien“, Koordiniert von der Thüringer Fachstelle Suchtprävention

- **01.07.2015** Methodenschulung der Thüringer Suchtpräventionsfachkräfte zum Thema „Essstörungen und Elternarbeit“, Landesstelle für Suchtfragen Schleswig Holstein e.V., Thüringer Fachstelle Suchtprävention, Erfurt
- **09.09.2015** Netzwerktagung der Thüringer Suchtpräventionsfachkräfte, Thüringer Fachstelle Suchtprävention, Erfurt
- **22.09.2015** Runder Tisch „Kinder aus suchtblasteten Familien“, Koordiniert von der Thüringer Fachstelle Suchtprävention
- **21.10.2015** Thüringer Jahrestagung Suchtprävention zum Thema „Suchtpotentiale und Suchtpräventionspotentiale von Medien“, Thüringer Fachstelle Suchtprävention, Erfurt
- **03.-06.11.2015** Erste Kurswoche der Fortbildung „Suchthelfer im Betrieb“ des Thüringer Arbeitskreises Betriebliche Suchthilfe, Koordiniert von der Thüringer Fachstelle Suchtprävention
- **02.12.2015** Methodenschulung der Thüringer Suchtpräventionsfachkräfte zum Thema „Zugangsweg und Methode für die Glücksspielsuchtprävention“, Thüringer Fachstelle GlücksspielSucht, Erfurt

4.3 Weitergeführte Maßnahmen 2015

Im Folgenden werden die Maßnahmen und Projekte aufgeführt, die in den vergangenen Jahren begonnen und im Jahr 2015 weitergeführt wurden. Detaillierte Informationen zu diesen Maßnahmen können im Sachstand Suchtprävention 2014 eingesehen werden.

- Beteiligung an der von Nacoa Deutschland, Sucht- und Wendepunkt e.V. und Kunst gegen Sucht e.V. initiierten Bundesaktionswoche für Kinder aus suchtbelasteten Familien (über 19 Aktionen verschiedener Träger und Einrichtungen in Thüringen)
- Kampagne „Kein Alkohol beim Sport“, Zielgruppe 2015: Sportvereine
- Thüringer Suchtpräventionspreis, Motto 2015: „Schule macht´s vor 2.0“, Zielgruppe: Grundschulen und Präventionsarbeit zum Thema Medien
- Broschüre „Hilfen für Kinder aus suchtbelasteten Familien“ Verteilung der 2. Auflage (3.000 Stück)
- IPSY (Information + Psychosoziale Kompetenz = Schutz) Ein schulbasiertes suchtpreventives Lebenskompetenzprogramm
- Klasse 2000
- Be smart – Don't start
- Hausaufgabenheft und Lehrerbegleitheft für die Schulen in Erfurt
- „Schüler für Schüler“ - das Schulsprecherprojekt für die Stadt Eisenach und den Wartburgkreis"
- Interaktive Ausstellung „Halt- Hart am Limit“
- Interaktive Ausstellung „rauchfrei - ich auch!“ zum Tabakkonsum im Jugendalter
- Stop & go – ein Jugendschutzparcours zum Mitmachen!
- "Bist du stark genug, um "nein" zu sagen?" - Die Null-Promillo-Show
- „DURCHBLICK“ - der Mitmachparcours zu Tabak, Alkohol und illegalen Drogen
- Methodenkiste für die Gruppen- und Suchtpräventionsarbeit der Thüringer SuchtSelbsthilfe
- Jonathan (Trägerberatung zum Thema Kinder aus suchtbelasteten Familien)
- Projekte für Kinder aus suchtbelasteten Familien: Zauberland (Nordhausen), Regen & Sonne (Pößneck), Jonathan (Erfurt)
- Partyprojekt: Das Musikszeneprojekt Drogerie
- Prev@work
- „Alkohol – alles im Griff“ Thüringer Bündnis für einen verantwortungsvollen Umgang mit Alkohol
- Verrückt? Na und! Seelisch fit in der Schule

5. Struktur der Suchtprävention im Land Thüringen 2015

5.1 Koordinierungsstelle

Die Thüringer Fachstelle Suchtprävention ist zentrale Fach- und Koordinierungsstelle für das Thema Suchtprävention im Land Thüringen und wird gefördert durch das Thüringer Ministerium für Soziales, Familie und Gesundheit. Träger der Fachstelle ist der Fachverband Drogen- und Suchthilfe e.V. Die Arbeit der Thüringer Fachstelle Suchtprävention ist in allen Zusammenhängen und Aufgaben trägerneutral und an den Grundsätzen der Ottawa-Charta zur Gesundheitsförderung (WHO), EU- und bundesweiten Standards sowie den Thüringer Leitlinien zur Suchtprävention ausgerichtet.

Aufgabenschwerpunkte der Thüringer Fachstelle Suchtprävention sind:

- die Aufbereitung von Fachwissen sowie die Bereitstellung des Wissens- und Informationstransfers an die Netzwerkpartner,
- die Entwicklung von Standards,
- das Verfassen von Stellungnahmen,
- die Nutzbarmachung aktueller Forschungsergebnisse für die Arbeit in Thüringen,
- die Evaluation von Projekten, statistische Auswertung, Erhebung von Bedarfen,
- die Unterstützung regionaler Netzwerkstrukturen vor Ort,
- die Koordination und Organisation von Netzwerktagungen der Thüringer Suchtpräventionsfachkräfte,
- die Kooperation mit Akteuren der Suchtprävention auf Landes- und Bundesebene,
- die nachhaltige Unterstützung bewährter Maßnahmen und Projekte in Thüringen,
- die Organisation bedarfsgerechter Fortbildungen und Veranstaltungen für Suchtpräventionsfachkräfte und Multiplikatoren aus den Tätigkeitsfeldern Jugend- und Suchthilfe, Gesundheit, Bildung, Betriebe, Sport,
- die Entwicklung und Verteilung von Materialien zum Thema Suchtprävention,
- die Sensibilisierung der Öffentlichkeit für die verschiedenen Themen der Suchtprävention und Information über die Gefahren von riskantem Konsum.

Die Thüringer Fachstelle Suchtprävention hat ihre Arbeit in dieser Form im Januar 2013 aufgenommen. Ein wichtiges Ziel war und ist es Transparenz zu schaffen. Welche Angebote werden von wem wo durchgeführt? Wer ist der richtige Ansprechpartner für meine Fragen im Bereich Suchtprävention?

Seit Juli 2013 steht mit der Website www.thueringer-suchtpraevention.info ein Portal zur Verfügung, auf dem sich die Thüringer Suchtpräventionsfachkräfte, Fachkräfte der Suchtprävention der Polizei und Betriebe, Mitarbeiter*innen der Jugendhilfe und des Jugendschutzes, Pädagogen*innen, Erzieher*innen, Sozialpädagogen*innen, Mitarbeiter*innen aus dem medizinischen Bereich und weitere Interessierte über Angebote der Suchtprävention in den verschiedenen Regionen Thüringens informieren können und Ansprechpartner finden.

Die Netzwerktreffen der Thüringer Suchtpräventionsfachkräfte fanden unter Koordination der Fachstelle im Jahr 2015 am 11.03.2015 und 09.09.2015 statt.

5.2 Präventionsfachkräfte in Thüringen

Im Jahr 2015 arbeiten 23 Fachkräfte für Suchtprävention in 17 Landkreisen und sechs kreisfreien Städten in Thüringen.

In 15 Einsatzorten ist die Suchtprävention bei den jeweiligen Psychosozialen Beratungsstellen für Suchtgefährdete, Suchtkranke und deren Angehörige, in einem Einsatzort bei einem freien Träger, in zwei Einsatzorten bei den kommunalen Jugendämtern (Kyffhäuserkreis, Greiz) angesiedelt. In sechs Einsatzorten ist die Suchtprävention im Bereich der kommunalen Gesundheitsämter (Landkreis Eichsfeld, Landkreis Sömmerda, Erfurt, Jena, Landkreis Weimarer Land, Landkreis Saalfeld Rudolstadt) verankert und wird über die kommunalen Haushalte gefördert.

Im Präventionszentrum der Suchthilfe in Thüringen gGmbH arbeiten 6 Fachkräfte (4,5 Personalstellen), die ausschließlich über Landesmittel finanziert werden.

Die Landeskoordinierungsstelle besteht aus 3 Teilzeit-, sowie 5 Vollzeitstellen und wird ebenfalls über Landesmittel finanziert.

5.3 Regionale Arbeitskreise und Netzwerke zum Thema „Suchtprävention“ in Thüringen

Das Thema Suchtprävention wird in den Netzwerkstrukturen Thüringer Kommunen unterschiedlich bearbeitet. Während es in größeren Städten wie Erfurt und Jena eigene Netzwerke zum Thema Suchtprävention gibt, ist das Thema in kleineren Kommunen aufgrund der Ressourcenbündelung an verschiedene Arbeitskreise bzw. Netzwerke angedockt.

Tabelle 2: Regionale Arbeitskreise und Netzwerke zum Thema „Suchtprävention“ in Thüringen (Stand Juni 2016)

Landkreis/Stadt	Arbeitskreis	Netzwerktreffen
Stadt Eisenach	Netzwerk „Jugend“	4 x im Jahr
Stadt Eisenach	Netzwerk „Sucht“	4 x im Jahr
Stadt Eisenach	Arbeitskreis Suchtprävention	3-4 x im Jahr
Stadt Erfurt	AK Suchtprävention Erfurt	4-6 x im Jahr
Stadt Gotha	AK Kinder- und Jugendschutz	3-4 x im Jahr
Stadt Hildburghausen	AK soziales Netzwerk	4-5 x im Jahr
Stadt Hildburghausen	Suchtarbeitskreis	2-3 x im Jahr
Landkreis Ilm-Kreis, Ilmenau	Runder Tisch „Sucht“	3 x im Jahr
Stadt Jena	AK „Suchtprävention“	2 x im Jahr
Landkreis Kyffhäuser	Präventionsteam	4 x im Jahr
Landkreis Nordhausen	Netzwerk „Sucht“	3 x im Jahr
Landkreis Saale-Orla-Kreis	Netzwerk „Courage gegen Drogen“	6-8x im Jahr
Landkreis Saale-Orla-Kreis (Pößneck)	Netzwerk „Frühe Hilfen“	2 x im Jahr
Landkreis Saalfeld-Rudolstadt	Netzwerk „Sucht“	6-8 x im Jahr
Landkreis Schmalkalden-Meiningen	„Psychosoziale Arbeitsgemeinschaft“	6 x im Jahr
Sömmerda	„Stammtisch Jugendarbeit“	12 x im Jahr
Landkreis Unstrut-Hainich-Kreis	AG Jugendarbeit	10 x im Jahr

6. Einrichtungen, die an der Dot.sys Erhebung 2015 beteiligt waren

1	Psychosoziale Beratungs- und ambulante Behandlungsstelle für Suchtkranke	Altenburg/Schmölln	Horizonte gGmbH
2	Psychosoziale Beratungs- und ambulante Behandlungsstelle für Suchtkranke	Bad Salzungen	Christliche Wohnstätten GmbH Schmalkalden
3	Suchtberatung Kompass	Eisenach	Diako Westthüringen gGmbH
4	Thüringer Fachstelle Suchtprävention	Erfurt	Fachverband Drogen- und Suchthilfe e.V.
5	Präventionszentrum der Suchthilfe in Thüringen gGmbH	Erfurt	Suchthilfe in Thüringen gGmbH
6	Amt für Soziales und Gesundheit Erfurt, Koordinierung Suchtprävention	Erfurt	Stadtverwaltung Erfurt
7	Psychosoziale Beratungs- und ambulante Behandlungsstelle für Suchtkranke	Gera	DO Diakonie Ostthüringen gGmbH
8	Suchtberatung	Greiz	Diakonieverein Carolinenfeld e.V.
9	Psychosoziale Beratungs- und ambulante Behandlungsstelle für Suchtgefährdete und Suchtkranke	Ilmenau	Mariienstift Arnstadt
10	Sozialpsychiatrischer Dienst, Drogen- und Suchtbeauftragte	Jena	Stadtverwaltung Jena
11	Suchthilfezentrum	Meiningen	Sozialwerk Meiningen gGmbH
12	Psychosoziale Beratungsstelle für Suchtkranke und ihre Angehörige	Nordhausen	Diakonie Nordhausen, Stiftung "Maria im Elende" GmbH
13	DRK Kreisverband Rudolstadt e.V., Prävention	Saalfeld	DRK Kreisverband Rudolstadt e.V.
14	Psychosoziale Beratungsstelle für Suchtkranke, Suchtgefährdete und Angehörige	Saalfeld	Diakoniestiftung Weimar-Bad Lobenstein
15	Psychosoziale Beratungs- und ambulante Behandlungsstelle für suchtkranke Menschen	Schmalkalden	Christliche Wohnstätten Schmalkalden gGmbH
16	Landratsamt Kyffhäuserkreis, Jugend- und Sozialamt Sondershausen	Sondershausen	Landratsamt
17	Suchtberatung	Suhl	ASB Kreisverband Suhl e.V.
18	Psychosoziale Beratungs- und ambulante Behandlungsstelle für Suchtkranke	Waltershausen	Suchthilfe in Thüringen gGmbH
19	AGETHUR – Landesvereinigung für Gesundheitsförderung Thüringen e.V.	Weimar	AGETHUR – Landesvereinigung für Gesundheitsförderung Thüringen e.V.

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: 2014 durchgeführte und bereits evaluierte Maßnahmen	18
Tabelle 2: Regionale Arbeitskreise und Netzwerke zum Thema „Suchtprävention“ in Thüringen (Stand August 2015).....	35

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Maßnahmen nach der Präventionsart 2015, N=906.....	1
Abbildung 2: Zielebene der dokumentierten Maßnahmen 2015, N=906	4
Abbildung 3: Anzahl erreichter Personen Vergleich 2014 / 2015	4
Abbildung 4: Differenzierung der Zielgruppe Endadressat*innen 2015, Mehrfachnennungen, N=516	5
Abbildung 5: Altersstruktur der Endadressat*innen 2015, Mehrfachnennungen, N=516	5
Abbildung 6: Differenzierung der Zielgruppe Multiplikator*innen 2015, Mehrfachnennungen, N=332	6
Abbildung 7: Formen der Öffentlichkeitsarbeit 2015 in %, Mehrfachnennungen, Vergleich 2014 (N=73) / 2015 (N=58)	7
Abbildung 8: Arbeitsfelder der Maßnahmen, Mehrfachnennungen, Vergleich 2014 (N=854) / 2015 (N=848)	8
Abbildung 9: Inhalte der Maßnahmen, Mehrfachnennungen, Vergleich 2014 (N=927) / 2015 (N=906)	9
Abbildung 10: Inhalte der Maßnahmen mit Bezug auf Verhaltenssüchte, Mehrfachnennungen, Vergleich 2014 (N=233) / 2015 (N=238).....	9
Abbildung 11: Inhalte der Maßnahmen mit Substanzbezug in %, Mehrfachnennungen, Vergleich 2014 (N=453) / 2015 (N=343).....	10
Abbildung 12: Konzeptionelle Ebene der Maßnahmen in %, Mehrfachnennungen, Vergleich 2014 (N=854) / 2015 (N=848).....	11
Abbildung 13: Zielsetzung der Maßnahmen in % Mehrfachnennungen, Vergleich zwischen 2014 (N=927) / 2015 (N=906).....	11
Abbildung 14: Umsetzung der Maßnahmen in %, Mehrfachnennungen, Vergleich 2014 (N=854) / 2015 (N=848)	13
Abbildung 15: Dauer der Maßnahmen in %, Vergleich 2014 (N=854) / 2015 (N=848)	14
Abbildung 16: Terminanzahl der Maßnahmen, Vergleich 2014 (N=854) / 2015 (N=848)	14
Abbildung 17: Kooperationen in %, Mehrfachnennungen, Vergleich 2014 (N=927) / 2015 (N=906)	15
Abbildung 18: Veranstaltungskordinatoren 2015	15
Abbildung 19: Kooperationspartner 2015 (ab fünf Nennungen)	16
Abbildung 20: Wirkungsbereich der Maßnahmen, Vergleich 2014 (N=927) / 2015 (N=906) ..	17
Abbildung 21: Dokumentation und Evaluation der Maßnahmen in %, Vergleich 2014 (N=927) / 2015 (N=906)	18
Abbildung 22: Geschlechtsspezifische Ausrichtung der Maßnahmen, Vergleich 2014 (N=854) / 2015 (N=848)	20



Fachverband Drogen- und Suchthilfe e.V.

